

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.80 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Znh.: Concordia Sp. Ak.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Pilsudskiego 25. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915. in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań, Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Freitag, 23. August 1935

Nr. 192

Hochspannung in London

Kabinettsberatungen über Sanktionen — Besprechungen mit den Vertretern der Opposition und der Dominien

London, 21. August. Seit den Tagen der Finanz- und Währungskrise im Jahre 1931 hat in der Downing Street kein so reges Treiben geherrscht wie am heutigen Mittwoch. Immer wieder sammelten sich größere Menschenmassen an, um die Minister und Diplomaten, die ständig vom Hause Nr. 10, der Wohnung des Ministerpräsidenten, zum Foreign Office hin- und herwechselten, zu beobachten. Am Eingang hatten zahlreiche Photographen Aufstellung genommen, und auch die Vertreter fast sämtlicher in- und ausländischer Zeitungen hatten sich eingefunden. Allerdings wurden die Erwartungen der Zeitungsveterane, Einzelheiten über den bisherigen Verlauf der Besprechungen zu erfahren, durchweg enttäuscht; denn sämtliche Minister und Diplomaten hielten sich entweder in undurchdringliches Schweigen oder gaben nichtslagende Antworten.

An der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Regierung, die am Mittwoch gegen Abend unter dem Vorsitz Baldwins stattfand, nahmen Wirtschaftsminister Runciman, der Vizepräsident des Geheimen Rates, Mac Donald, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, Innenminister Sir John Simon, Außenminister Sir Samuel Hoare und Völkerbundsminister Eden teil.

Die Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmerksamkeit und Ausführlichkeit über die vorbereitenden Besprechungen. „Star“ äußert scharfe

Bedenken gegen eine Schließung des Suezkanals

eine Absicht, deren Tragweite offenbar von vielen nicht erkannt werde. Eine derartige Maßnahme könne sehr leicht zum Kriege führen und falle nicht in den Rahmen wirtschaftlicher Sanktionen. Statt dessen befürwortet das Blatt sogenannte passive Sanktionen, wie die Einstellung der Materiallieferungen und der finanziellen Hilfsmaßnahmen für den angreifenden Staat.

„Evening Standard“ wendet sich gegen Sanktionen jeder Art und fordert erneut, daß sich England von dem Streitfall vollkommen fernhalte.

Die Besucher im Foreign Office

London, 21. August. Zahlreiche Einzelbesprechungen nicht nur mit den Mitgliedern des Kabinetts und den führenden Persönlichkeiten der Regierungsparteien, sondern auch mit den Vertretern der Opposition, sowie mit den Oberkommissaren der großen britischen Dominien wurden im Laufe des Tages im Foreign Office geführt.

Nachdem bereits am Dienstagabend eine Aussprache zwischen dem Führer der liberalen Opposition Samuel und dem Völkerbundsminister Eden stattgefunden hatte, folgten längere Unterredungen zwischen Sir Hoare und Lansbury, dem Führer der Arbeiterpartei. Von besonderem Interesse ist die ein- und einhalbstündige Unterredung, die er mit Lord George hatte, der auch heute noch die Rolle des ältesten Rats spielt. Eine Hinzuziehung Lord Georges zu der morgigen Kabinettsitzung ist indessen nicht in Aussicht genommen.

Dienstagabend sprach der amerikanische Geschäftsträger in London, Atherton, beim englischen Außenminister vor, der dem Vertreter der Vereinigten Staaten einen Lagebericht gab.

Zu den Besuchern im Foreign Office zählten ferner die konservativen Abgeordneten Sir Austen Chamberlain, Lord Cecil und der ägyptische Gesandte.

Der Ministerpräsident Baldwin und der Schatzkanzler Neville Chamberlain trafen im Laufe des Nachmittags ein.

Beide Staatsmänner lehnten es Pressevertretern gegenüber ab, sich irgendwie zur Lage zu äußern. Noch am Mittwochabend fand eine

erste längere Besprechung Baldwins mit dem Minister Hoare und Eden statt.

Der Abessinienstreit ein britisches Reichsproblem

Daß der italienisch-abessinische Streitfall als ein britisches Reichsproblem angesehen wird, geht aus der sofortigen Fühlungnahme des englischen Außenministers mit den Vertretern der Dominions hervor.

Am Vormittag fand im Foreign Office im Beisein Hoares eine Art Reichskonferenz statt, an der der Oberkommissar für Australien Bruce, der Oberkommissar für Neuseeland, Parr, der amtierende Oberkommissar für Kanada, Banier, und der Oberkommissar für den irischen Freistaat, Du Landy, teilnahmen. In der anderthalbstündigen Konferenz gab Außenminister Hoare einen umfassenden Überblick über den Zusammenbruch der Pariser Dreimächteverhandlungen und über die der britischen Regierung nunmehr noch offenstehenden Wege.

Das britische Kabinett tritt am Donnerstag zu der für englische Verhältnisse ungewöhnlich frühen Stunde von 11 Uhr vormittags zusammen. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß die Regierung mit

Beratungen von beträchtlicher Dauer rechnet. In unterrichteten Kreisen bestehen

Schließung des Suezkanals — Kriegsgrund für Italien

Die Meinung von Pertinax und Frau Tabouis

Paris, 22. August. In den Vorbetrachtungen der Pariser Morgenpresse zur heutigen Sitzung des englischen Kabinetts kommt deutlich das Bestreben zum Ausdruck, England die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge zuzuschreiben.

Der englische Kabinettsrat habe eine geschäftliche Bedeutung, schreibt Pertinax im „Echo de Paris“. Baldwin befindet sich einer Verantwortung gegenüber, die nur mit derjenigen Mussolinis verglichen werden könne. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß England das Waffenausfuhrverbot nach Abessinien aufheben werde. Die Engländer erblickten in der Aufhebung des Verbots einen Akt der Gerechtigkeit, weil man Abessinien erlauben müsse, sich zu verteidigen, die Italiener aber hätten darin einen Akt der Feindseligkeit. So bedauerlich also die Rückwirkungen eines solchen Beschlusses auch sein würden, sei dieser doch nur von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Haltung, die England auf der nächsten Völkerbundratstagung einnehmen werde.

England könne zwar den Suez-Kanal schließen, aber das würde von Italien als Kriegsgrund aufgefaßt werden.

Der gleichen Ansicht ist die Außenministerin des „Deuvre“, Madame Genevieve Tabouis, die für diesen Fall sogar bereits die britischen Blockadefregatenschiffe durch italienische Flugzeuge angegriffen sieht. Darüber seien sich die militärischen Leiter Englands einig. Die Verfasserin glaubt nicht, daß man in Genf den Artikel 16 des Völkerbundsvertrages in Anwendung bringen werde, weil das unvermeidbar zum Kriege führen müßte und weil weder England noch Frankreich das wollten.

„Petit Parisien“ glaubt, daß nicht nur in den politisch einflussreichen Kreisen Englands, sondern auch in der Regierung selbst die Ansichten über die etwaige Anwendung von Sanktionen gegenüber Italien geteilt seien. Die öffentliche Meinung wünsche auf jeden Fall

Zweifel, daß sich das Kabinett schon am Donnerstag auf einen bis auf alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan festlegen wird, doch glaubt man an die Möglichkeit einer Entscheidung über wichtige Grundfragen. Die Kernfrage, über die sich das Kabinett schlüssig werden muß, ist, dem „Evening Standard“ zufolge,

die Frage, ob gegen Italien Sanktionen angewendet werden sollen.

Das Blatt meldet, daß die Ansichten innerhalb der Regierung hierüber zurzeit geteilt sind. Die Befürworter dieses Gedankens seien der Meinung, daß Sanktionen auferlegt werden könnten, ohne daß sich die Warnung Sir Austen Chamberlains zu erfüllen brauche, daß Sanktionen Krieg bedeuten. Im anderen Lager vertreten die Meinung, daß England seine Bemühungen dahin richten müsse, den Streit auf Afrika zu beschränken.

Das britische Kabinett tagt weiter

London, 22. August. „Times“ zufolge wird angenommen, daß das britische Kabinett auch heute den ganzen Tag beraten werde. Entweder Donnerstag nachmittag oder Freitag morgen dürfe eine Entscheidung über die Frage der Aufhebung des Verbots der Munitionsausfuhr und über die Politik der Regierung bei der Völkerbundratstagung am 4. September getroffen werden.

ein Handeln, das dem Geiste des Völkerbundes entspreche.

Sanktionsbeschluß wahrscheinlich!

Eine Meldung der halbamtlichen Reutersagentur.

London, 22. August. Im Anschluß an die am Mittwochabend abgehaltene Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Kabinetts erfuhr Reuters, in der heutigen Sitzung des Kabinetts werde eine Politik anempfohlen werden, die darauf hinauskomme, daß die britische Regierung fest zu ihren Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundratstagung stehen werde.

Dieser Beschluß bedeutet letzten Endes, falls der Völkerbundrat eine entsprechende Entscheidung treffen sollte, die Anwendung von Sanktionen gegen Italien.

Man nimmt an, daß Frankreich der Haltung, die die britische Regierung einnehmen gedenkt, wohlwollend gegenüberstehe. Die Besprechungen, die Sir Samuel Hoare im Laufe des Mittwochs mit den Führern verschiedener Parteien, Gruppen oder Bewegungen hatte, waren ausdrücklich dazu bestimmt, sie von den allgemeinen Richtlinien der Politik zu verständigen, die auf Grund des Ergebnisses der heutigen Kabinettsberatung verfolgt werden dürfe. Auch wurde gewünscht, die Ansichten maßgebender Mitglieder des Parlaments einzuholen. Diese Besprechungen bedeuten eine Neuerung, aus der geschlossen wird, daß die Regierung eine vorzeitige Einberufung des Parlaments gegenwärtig nicht in Erwägung zieht.

Italiens wirtschaftliche Kriegsvorbereitungen

Die weltwirtschaftliche Auswirkung des Abessinienkonflikts

Von Dr. B. Kempe.

Genua, im August 1935.

Die Hunderttausende Italiener, die für Abessinien bereitstehen, brauchen Waffen aus Stahl und Kupfer, Kleidung aus Wolle und Baumwolle, Lebensmittel und Getränke, alles das muß nach Afrika geschafft werden: so wird zwangsläufig die ganze Welt mehr oder minder in den italienisch-abessinischen Streit hineingezogen, selbst soweit sie an den politischen Teil des Streites nicht Anteil nimmt. Diese Zwangsläufigkeit wird durch eine bewußte Heranziehung des Auslandes zu Italiens Kriegsvorbereitungen, durch rege handelspolitische Tätigkeit der italienischen Regierung noch untertrichen. Möglichst kommen Handelsverträge zustande, um die jahrelang gerungen worden ist: mit Norwegen, mit Polen, mit Holland — zugleich für Holländisch-Indien — schließt Italien Anfang Juli Handelsabkommen ab, der Duce selbst empfängt den südslawischen Gesandten zur Festlegung einer italienisch-südslawischen Wirtschaftskonferenz für Ende August, selbst Rußland ist mit Auswirkung vom 1. April zu einem Handelsabkommen mit Italien gekommen. Mit dem italienischen Staat wetteifern große italienische Privatgesellschaften in der Herstellung enger wirtschaftlicher Beziehungen zum Ausland. Ein recht bildhaftes Beispiel ist die Vereinbarung eines Einheitstarifs zwischen dem Lloyd Triestino, der größten italienischen Schifffahrtsgesellschaft, und der bulgarischen Staatseisenbahn: alle bulgarischen Städte sind danach mit allen vom Lloyd Triestino bedienten Häfen durch einen italienischerseits recht günstig berechneten Frachttarif verbunden.

Italiens Streben nach engen Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland hat schon seine guten Gründe. Italien hat keine Kohle, kein Petroleum, kein Kupfer, keine Baumwolle, kein Holz — wenigstens nicht genug, um damit einen Krieg zu führen! Die Ohnmacht der italienischen Kohleneinkäufer ist für den Rohstoffmangel Italiens bezeichnend. Northumberland und South Wales mußten bekanntlich die Lieferung englischer Kohle mangels Zahlung einstellen, nachdem die nordenglische Follensby-Grube an den italienischen Außenständen zugrundegegangen und die Rückstände im italienisch-englischen Verrechnungsverkehr 1,7 Millionen Pfund erreicht hatten. Die Kohle für Italiens Dampfer kommt nunmehr aus ganz anderen Richtungen: Belgien liefert einen Teil, Deutschland und Polen einen anderen, aber selbst Sowjetrußland und der Türkei geben die italienischen Käufer die Möglichkeit eines lohnenden Kohlenexports. Nebenher gehen Versuche zum Ausbau der eigenen Kohlenförderung. Durch eine eigens dafür gegründete Stelle, die Azienda Carboni Italiani, sollen die Arsa-Gruben bei Triest und die Bacu Abis-Bergwerke auf Sardinien zu einer möglichst schnellen Erhöhung ihrer Förderung angehalten werden.

Daß die eigentliche Rüstungsindustrie in Italien „auf vollen Touren“ läuft, hat Mussolini selbst kürzlich mitgeteilt. Die Verschmelzung der bekannten Stahlwerke von Cogne und Aosta, die Sanierung der Ansaldo-Metallwerke, der Ausbau der staatlichen Pulverfabrik am Carigliano kennzeichnen das gewaltige Tempo dieser Entwicklung. Die italienische Rohstoffherzeugung ist im 1. Halbjahr 1935 auf mehr als eine Million Tonnen gekommen und übertrifft das Ergebnis der entsprechenden Vorjahreszeit um rund 100 000 Tonnen. In einzelnen anderen Rüstungsrohstoffen wie Schwefel oder Bauxit für die Aluminium-Gewinnung ist Italien ja auch durchaus Selbstversorger.

„Times“ über die Maßnahmen gegen Italien „Passive Sanktionen“ — Der Völkerbund darf sich nicht fürchten

London, 22. August. Wie die „Times“ in einem Leitartikel zur heutigen Sonder Sitzung des Kabinetts ausführte, liege ihre Bedeutung darin,

daß es sich weniger um einen Streit zwischen zwei Ländern, sondern zwischen zwei Methoden handle,

nämlich der Methode, Krieg als Werkzeug der nationalen Politik zu gebrauchen, und der Methode, internationale Streitigkeiten durch Schiedsgericht, diplomatische Verhandlungen und internationale Konferenzen zu schlichten.

Die britische Öffentlichkeit empfinde instinktiv, daß das bereits verminderte Ansehen des Völkerbundes völlig verschwinden würde, wenn es bei dieser Gelegenheit nicht aufrechterhalten werden könne.

Das Blatt fährt dann fort: „Die britische Regierung und das britische Volk müssen der Frage gegenüberstehen, welche Sanktionen sie bereit sind auszuführen, wenn der Völkerbund am 4. September oder später entscheidet, daß Italien eine Angriffshandlung begangen habe. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die anderen Mitglieder des Völkerbundes einem kraftvollen Vorgehen Großbritanniens in Genf folgen würden.“

„Times“ glaubt, daß in diesem Falle, ebenso wie seiner Zeit im Falle der Saar,

die große Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands hinter der Entscheidung der Regierung

stehen werde, und kritisiert dann die Haltung Mussolinis während der Pariser Dreimächtekonferenz.

Das Blatt erklärt, Mussolini hätte mit Zustimmung Abessinien Zugeständnisse erhalten können, die in früheren Zeiten nur selten ohne Krieg gemacht worden seien.

Nebenbei bemerkt, würde der Völkerbund, der die Vereinbarung sicher bestätigt hätte, bewiesen haben, daß er imstande sei, Änderungen zu fördern und nicht lediglich die augenblicklichen Zustände unverändert zu erhalten. Der italienische Diktator habe die Vorschläge unverzüglich verworfen und den Völkerbund herausgefordert.

Der Völkerbund habe jetzt zu beweisen, daß er sich nicht vor Mussolini fürchte.

Er werde es tun, wenn Großbritannien die Führung übernehme und auf der Genfer Zusammenkunft verschiedene Vorschläge mache.

„Times“ setzt dann auseinander, daß eine restlose Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung gegenwärtig unmöglich sei, da sie beinahe sicher Krieg bedeuten würde und da es wünschenswert sei, eine Ausdehnung des Kriegsgebietes zu vermeiden. Andererseits gebe es

passive oder eingeschränkte Sanktionen, die ohne ernste Störung der internationalen politischen Beziehungen angewandt werden könnten,

z. B. die Nichtbelieferung Italiens mit Getreide, Kohle, Nickel, Petroleum und Zinn, wodurch Italiens kriegerische Unternehmungen gelähmt werden würden, ferner Verweigerung von Krediten und Kriegsmaterial. Der größte Teil dieser Maßnahmen würde darin bestehen, daß die Regierungen sie nur ihren eigenen Staatsangehörigen zur Pflicht machen würden.

Internationale Verwicklungen würden dadurch nicht heraufbeschworen werden.

Jede Regierung, die dieser Politik der Besatzungsverweigerung, sei es auf Grund des Kellogg-Paktes oder der Völkerbundsatzung, zustimmen würde, würde für ihre Innehaltung durch die eigenen Staatsangehörigen zu sorgen haben. Auf jeden Fall könnte der Völkerbundrat zu Sanktionen dieser passiven und wirtschaftlichen Art in erster Linie ermächtigt werden. Weitere Maßnahmen würden Gegenstand weiterer Erwägungen bilden.

„Times“ schließt: „Im Augenblick hat die britische Regierung zu entscheiden, ob sie bereit ist, vor dem Völkerbundrat eine Politik der Sanktionen im Falle einer Angriffshandlung zu befürworten. Ueber den Charakter dieser Sanktionen braucht nicht sofort entschieden zu werden, aber je eher er von allen Ländern in Erwägung gezogen wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Sanktionen, wenn die ernste Notwendigkeit ihrer Anwendung entsteht, wirksam sein werden.“

„Wendepunkt in der englischen Geschichte“

„Morning Post“ will keinen bloßen Scheinfrieden.

London, 22. August. In einem Leitartikel führt „Morning Post“ aus, die Beschlüsse des heutigen Kabinetts würden vielleicht einen

Wendepunkt in der englischen Geschichte bedeuten. Noch vor 8 oder 14 Tagen habe man glauben können, daß Mussolinis Er-

oberungspläne nicht unbedingt wesentliche Interessen Großbritanniens bedrohten, denn abgesehen von den Interessen an den Gewässern des Tanais habe England in Abessinien nicht viel zu suchen. Aber die ganze Frage erscheine jetzt in einem neuen Licht.

Man könne sich nicht länger der Schlussfolgerung entziehen, daß der Duce von einer Erneuerung der ruhmreichen Zeit der Caesaren träume und gegen das britische Reich vorgehen wolle.

Die Äußerungen der Presse Mussolinis bestätigen diesen Eindruck. Italien stelle den Mut Großbritanniens auf die Probe. In gewissen ausländischen Kreisen glaube man anscheinend, das britische Reich warte nur darauf, von anderen Rassen zerstückelt zu werden. „Morning Post“ schließt, hoffentlich werde Mussolini die Lage neu erwägen. Wenn Großbritannien für eine kurze Zeit den Frieden erkaufte, würde es damit nur „räuberische“ Bestrebungen ermutigen, die später ungeheure Schwierigkeiten verursachen würden. Das britische Kabinett habe heute zwischen zwei Wegen zu wählen. Die Nation werde sicher geschlossen hinter einer Entscheidung stehen, die einem wirklichen Frieden den Vorzug vor einem Scheinfrieden gäbe.

Italien möchte England besänftigen Ein Artikel des „Giornale d'Italia“

Rom, 21. August. Ein Artikel des „Giornale d'Italia“, das in besonderem Maße als Sprachrohr der Regierung gilt, vom Mittwoch erregt hier gewisse Aufsehen, da er ganz auf der im Augenblick ungewöhnlichen

Linie größerer Einlenkungs gegenüber England

liegt und in erstaunlich veröhnlichem Ton einer italienisch-englischen Zusammenarbeit das Wort redet. Am Vorabend des englischen Ministerrates macht das Blatt eine sehr fühlbare Unterscheidung zwischen den Engländern, die eine großzügige Haltung gegenüber den italienischen Rechten zeigten, und den wenigen, die von „kämpferischer Freundschaft“ gegenüber Abessinien besetzt seien. Das Blatt weist darauf hin, daß in Italien keinerlei Feindseligkeit gegenüber England bestehe (?). Die polemische Haltung der italienischen Presse sei nur die direkte Auswirkung der unerwarteten plötzlichen Solidarität, die ein Teil der englischen Politiker und der Presse Abessinien gegenüber bezeige. Aber in diesen Polemiken habe Italien nichts verstanden, zwischen Freund und Feind einen Unterschied zu machen, zwischen Engländern dieser und jener Sorte (!), ohne der gesamten britischen Nation die Verantwortlichkeit der feindseligen Haltung Englands zuzuschreiben. Italiens Politik sei stets

Ruhebergleute am S-Bahn-Schacht eingeseht Arbeiten zur Bergung der Verschütteten

Berlin, 21. August. Die aus zwölf erfahrenen Ruhebergleuten bestehende Sonderrettungsmannschaft, die zum Einsatz bei den Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Straße angefordert worden war, ist um 14.34 Uhr unter Führung des stellvertretenden Leiters der Hauptstelle für das Gubenrettungswesen in Essen, von Hoff, in einem Sonderflugzeug der Luftwaffe aus Essen abgeflogen und gegen 16.45 Uhr im Tempelhofer Flughafen eingetroffen. Die Bergleute sind sämtlich Mitglieder der Gubenwehren. Sie haben eine ganz besondere Erfahrung in der Freilegung zusammengebrochener und verschütteter Stollen. Die Bergleute haben Bergungsmaschinen, Sauerstoff- und andere Wiederbelebungsmittel mitgebracht.

Der Leiter des Sondertrupps, von Hoff, hatte mit den maßgebenden Stellen eine Besprechung über den Einsatz seiner Kolonne, die zu folgendem Ergebnis führte:

Angesichts der Unmöglichkeit, auf andere Weise noch wirksame Rettungsversuche zu unternehmen,

solle an derjenigen Stelle der Grube, an der man die Vermissten vermutet, nach beiden Seiten hin unter Umgehung und gewissermaßen auch im Schutze der Trümmer ein Schacht vorgetrieben werden.

Im unmittelbaren Anschluß an diese Besprechung begab sich der Sonderaktionsleiter von Hoff zu den Bergarbeitern, um sie über die Art ihres Einsatzes zu unterrichten. Er wies dabei auf die besonderen Schwierigkeiten dieses Rettungsversuches hin und mahnte zu ganz besonderer Vorsicht.

Wald nach 18 Uhr begaben sich die Bergleute an die Stelle ihres Einsatzes, wo ihnen der theoretische Plan noch einmal auseinandergesetzt wurde. Dann ging es an das gefährliche Rettungsversuch. Zunächst konnten natürlich nur Vorarbeiten vorgenommen und vorsichtige Versuche angestellt werden, die zusammen mit den Pionieren ausgeführt wurden.

Für und wider die Neutralitätsbill Die Vereinigten Staaten wollen sich nicht an Sanktionen beteiligen

New York, 22. August. Die Blätter veröffentlichen ein Interwiew der Associated Press mit dem Kaiser von Abessinien, in dem dieser auf die Gefahr aufmerksam macht, daß der Konflikt mit Italien sich zu einem allgemeinen Rassenkampf erweitern könnte.

Die Morgenblätter drücken bei der Erörterung des Neutralitätsbills des Senats erhebliche Zweifel aus, ob dieser Beschluß seinen Zweck erfüllen werde.

„Herald Tribune“ meint, der Beschluß könnte unter gewissen Voraussetzungen eher einen gegenteiligen Zweck erfüllen. „New York Times“ schreibt, der Beschluß enthalte bereits im voraus einen Bruch der Neutralität, denn das Verbot des Kriegsmaterialverkaufs an zwei Nationen ungleicher Stärke laufe meist auf eine stillschweigende Unterstützung der besser gerüsteten hinaus.

Diese Ansicht habe auch offenbar die britische Regierung veranlaßt, die Wiederaufhebung des Waffenembargos an Abessinien zu erwägen. Die Hauptbedeutung des Beschlusses liegt dem Blatte zufolge in der

Abstimmung der Vereinigten Staaten auf eine Neutralitätspolitik festzulegen, die auch die Beteiligung an etwaigen in Genf geplanten Sanktionen unmöglich mache.

Auch „New York Times“ gibt zu, daß für die Vereinigten Staaten keine gesetzliche Verpflichtung bestehe, sich an irgendwelchen Sanktionen zu beteiligen. Es könne sich aber um die moralische Verpflichtung handeln, mitzuwirken, andere Nationen von einem Kriege abzuhalten. Es wäre dann die Frage, ob die Vereinigten Staaten auch diese Verpflichtung ablehnen sollten.

auf eine aktive Zusammenarbeit mit England gerichtet gewesen. Das Blatt mahnt daher England an seine Pflicht, den gleichen Weg einzuschlagen, jetzt, wo die Stunde Italiens gekommen sei. Nicht Italien mit seinem Vorgehen in Abessinien, sondern England mit seinem Widerstand dagegen zerklüfte die traditionelle italienisch-englische Zusammenarbeit in Ostafrika, die bis dahin immer zum Vorteil Englands in die Tat umgesetzt worden sei. Das Blatt weist ferner darauf hin, welche Vorteile England durch die Sicherung der italienischen Herrschaft in Abessinien erreichen könnte. Die Besetzung Abessinien durch Italien würde für Europa eine nicht außer acht zu lassende Befriedigung der nicht zu unterdrückenden Arbeits- und Ausbehnungsnotwendigkeit einer großen Nation bedeuten und dadurch gleichzeitig eine Stärkung aller Elemente des Friedens darstellen. Unter Hinweis darauf, daß

Italien bei der Verteilung des kolonialen Besitzes in Versailles zu kurz gekommen sei, erinnert das Blatt daran, daß Japan das ihm zugesagte Unrecht schon mit seiner Ausdehnung in China wieder gutgemacht habe. Heute sei die Stunde Italiens gekommen, das sich selbst versorgen müsse, ohne irgend jemandem (?) etwas wegzunehmen.

Gegen Abend weihte Reichsminister Dr. Goebbels erneut einige Zeit an der Unglücksstätte. Fast gleichzeitig mit ihm erschienen auch der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, und Polizeipräsident Graf Helldorf.

Generaldirektor Dr. Dormmüller hat (wie bereits gemeldet) mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, für Beschleunigung der Aufräumarbeiten den Einsatz einer dritten Kompanie Pioniere vereinbart.

Die Maßnahmen gegen die Radikalnationalen 10 Verhaftungen in Posen.

Zu den Verhaftungen unter den Mitgliedern des Posener Radikalnationalen Lagers berichtet noch der „Dziennik Poranny“: „Die Organisation verfügte über erhebliche Geldmittel und besaß eine geheime fliegende Druckerei, in der die Zeitschrift „Bojowiec“ gedruckt wurde. Diese Zeitschrift, die Artikel und Aufrufe gegen die Regierung und das Regime enthielt, ist durch Vertrauensleute unter den Mitgliedern vertrieben worden.“

Gestern wurden weitere 30 Hausdurchsuchungen durchgeführt. Dabei wurden 2000 Exemplare des „Bojowiec“ beschlagnahmt, der morgen erscheinen sollte. Außerdem wurden eine größere Menge Waffen gefunden, die in den Wohnungen der Organisationsmitglieder versteckt waren.

Bisher wurden 10 Personen verhaftet, unter denen sich zwei in Posen gut bekannte Persönlichkeiten befinden.

Die unmittelbaren Mitarbeiter der führenden Personen waren zwei ebenfalls gut bekannte Rechtsanwaltsassistenten.“

Wie das Blatt weiter erfährt, schreitet die Auflösung des Radikalnationalen Lagers schnell vorwärts. Allen Verhafteten droht eine Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren.

Aber zum Kriegsführen bedarf es noch tausenderlei anderer Dinge, die überall zusammengekauft werden. Die diesjährige schlechte Futtermittelerte Italiens zwingt zu Ankäufen von Mais und Getreide in Südflawien und Rumänien. Von Südafrika kommt Gefrierfleisch in großen Mengen, während Posener Konservenfabrikanten jüngst italienische Aufträge wegen mangelnder Sicherheit — oder wegen eigenen Kapitalmangels zur Erteilung langfristiger Kredite — nicht angenommen haben sollen. Ungarische Pferde schaukeln in den italienischen Truppenlagern Ostafrikas, während ihre Reiter in Uniformen aus amerikanischer und türkischer Baumwolle und in japanischen Schuhen lässig am Lagerfeuer, das mit südflawischem Holz unterhalten wird, ihr Stück Brot aus rumänischem Weizen kauen ...

Wohl den größten Vorteil von der Belegung hat die internationale Schifffahrt. Italien ist in den letzten Wochen als Schiffskäufer größten Umfangs aufgetreten. Die zuletzt in Bermuda liegende „Fort St. George“, die aus Kopenhagen kommende „United States“, die argentinische „Bahia Blanca“, die griechischen Dampfer „Dionysios“ und „Edison“, zwei zur Abwrangung zurückgestellte Dampfer der Canadian-Pacific Line wurden von Italien aufgekauft und in den ostafrikanischen Dienst eingeseht, alles Dampfer von 7 000 bis 15 000 Brutto-Registertonnen. Hinzu kommt der mittelbare Nutzen durch die Zurückziehung italienischer Trampschiffe vom internationalen Wettbewerb, da jede Tonne italienischen Schiffsraums für Transporte nach Ostafrika gebraucht wird. Hinzu kommt ferner die Charterung ausländischer Fahrzeuge; so sind zum Beispiel für den Dienst Genua—Australien britische Dampfer verpflichtet worden. Schließlich ist der Rückstrom italienischer Auswanderer aus Uebersee nach Italien zu erwähnen. Bei ihrer letzten Rückfahrt aus den Vereinigten Staaten brachten die „Conte di Savoia“ und „Re“ je 17 000 Fahrgäste in die italienischen Häfen. Die Lage der Schifffahrt ist zwar gegenwärtig derart, daß das alles noch keine so umwälzende Belebung erzeugte, wie sie etwa die Entdeckung der Soja-Bohne Ostasiens für den europäischen Futtermittelverbrauch mit sich brachte. Aber immerhin kann man es den Reedern nicht verdenken, wenn sie den Zusammenprall der beiden Mächte bisher nicht nur mit einem nassen Auge betrachteten.

Zu der großen und letztlich entscheidenden Frage, wie der ganze Aufwand bezahlt werden soll, ist auf einige bekannte Tatsachen zu verweisen: Durch Aufhebung der 40%igen Golddeckung der Lira ist ein Goldschatz von rund 5,5 Milliarden Lire freigeworden; eine starke Erhöhung des Banknotenumschlags führte zu der Diskonterhöhung von 3 1/2 auf 4 1/2 v. H.; und die Gerüchte von italienischen Auslandsanleihen wollen noch immer nicht verstummen. Von einer Gefährdung der Lira kann noch nicht die Rede sein, denn die Devisenkontrolle, die Einfuhrmonopole für wichtigste Waren sowie die geschickte Vermeidung einer Geldaufblähung ermöglichen eine sichere Steuerung der Währung auch bei weit höheren Anspannungen. Die Kursentwicklung der siebenprozentigen, 1937 fälligen Bonds des Italienischen Kredit-Konjunktions läßt die Aussichten einer neuen italienischen Anleihe nicht günstig erscheinen: In New York stiegen die Bonds um 4 bis 7 Punkte, in London wurden sie zwar auf nominell 96 gehalten, doch erfuhrn dafür die 1947 fälligen Bonds Abschlüsse um 7 bis 9 Punkte. Wenn auch die äußerste Anspannung der Kräfte eines hochentwickelten Landes wie Italien sehr viel vermag, so drängen die Dinge dennoch zu einer Entscheidung — so oder so.

England und der Appetit Italiens

London, 22. August. Der politische Korrespondent der konservativen „Morning Post“, die dem britischen Kriegsministerium und der Admiralität nahesteht, hält eine grundsätzliche Aenderung der britischen Politik für möglich. Ursprünglich habe Großbritannien seine Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundsatzen nur insoweit erfüllen wollen, wie andere Nationen dies täten. Von einem geänderten Vorgehen sollte keine Rede sein.

Seither sei aber bei einem wichtigen Teil der Regierung der Verdacht entstanden, daß die italienischen Pläne sich nicht auf das abessinische Hochland beschränkten. In gewissen einflussreichen Kreisen werde sogar geglaubt, daß die italienischen Bestrebungen vielleicht über die Grenzen Abessinien hinausgingen.

Keine Schließung der Straße von Gibraltar

London, 22. August. Wie „Press Association“ meldet, wurde ein in Barcelona umlaufendes Gerücht, daß Großbritannien beabsichtige, die Meerenge von Gibraltar zu schließen, nach Mitternacht von der britischen Admiralität als unrichtig bezeichnet.

Die Unruhen in Albanien

Eine national-albanische Bewegung gegen Italien?

Den — angeblich inzwischen unterdrückten — Unruhen in Albanien widmet „Le Temps“...

„Der Generalinspektor der albanischen Armee Ghilardi ist bei einer Revolte getötet worden, und auch die offizielle Formulierung dieser Nachricht bestätigt die Existenz einer aufständischen Bewegung im Süden Albanien.“

jugoslawischen Einfluß als Gegengewicht gegen italienischen Einfluß günstig waren.

Im Hinblick hierauf hat sich die Situation fühlbar geändert wegen der bedeutend vertraulicheren Beziehungen, welche augenblicklich zwischen Rom und Belgrad bestehen.

Im besonderen scheinen die Geister im Norden Albanien sich beruhigt zu haben. Aber im Inneren dauern die traurigen Zustände an.

Die Bergungsarbeiten in Berlin

Die Pioniertruppen bleiben weiterhin eingesetzt

Berlin, 21. August. Ueber die Bergungsarbeiten in der Hermann-Göring-Strasse (dem früheren westlichen Teil der Königgräzer-Strasse, später Friedrich-Ebert-Strasse genannt) fand heute zwischen der Bauleitung der Reichsbahngesellschaft, den beteiligten Leitern der privaten Baufirmen und dem Führer der eingesetzten Truppen, Major Lüdicke, eine Konferenz statt, die zu folgendem Ergebnis führte:

Auf Wunsch der Reichsbahndirektion sollen mit den Bergungsarbeiten die eingesetzten Pioniere auch weiter beschäftigt werden.

Der Kommandeur der Pionierabteilung, Major Lüdicke, gab daraufhin Befehl, die Pioniere in einem Dreischichtenwechsel einzusetzen. Die Einteilung erfolgt derart, daß dauernd zwei Züge zu je 80 Mann an der Unfallstelle tätig sind.

Inzwischen hat man einen Teil des Pfisters der Hermann-Göring-Strasse an der Unfallstelle durch Preßluftbohrer beseitigt. Es soll an dieser Stelle eine Spundwand gezogen werden, um das Erdreich nach der Hermann-Göring-Strasse abzufangen.

Man vermutet, daß der in den Schutt gestürzte Kran selbst den Einbruch weiterer Erdmassen von der Tiergartenseite aus verhindert hat.

Deshalb sollen auch nach der Tiergartenseite ebenfalls Spundwände in die Erde hineingetrieben und verbleibt werden.

Mit den Pionieren arbeiten augenblicklich Hand in Hand die Arbeiter der Baufirmen, die zur Unglücksstelle herangezogen wurden. Hier wird die Einbruchsstelle terrassenförmig abgebaut.

Von unten heraus werden immer zwei Meter hoch auf künstlich hergestellten Tribünen die

Recht oder Unrecht, die Verantwortung für die augenblicklichen Unruhen bei.

Ist die Tendenz dieser Revolten, wie man andeutet, antiitalienisch? Wir besitzen keinerlei Klarheit in diesem Punkte, aber man ist ziemlich überrascht durch die Tatsache, daß diese Aufstandsbewegung in den südlichen Gebieten in dem Augenblick hervortritt, wo Italien in wichtige internationale Angelegenheiten verwickelt ist, die sich auf Mitteleuropa und auf Ostafrika beziehen, und wo es große militärische Anstrengungen macht, um allen möglichen Eventualitäten in Ostafrika ins Gesicht sehen zu können.

Zum Schluß fragt „Temps“: „Haben die albanischen Nationalisten bedacht, daß Italien augenblicklich vielleicht zu viel Sorgen hat, um sich in die inneren Angelegenheiten Albanien einzumischen, oder trägt die politische Malaise dazu bei, die Wirkungen der wirtschaftlichen Krise zu verstärken, die in einigen Gebieten geradezu trostlos ist? Die Rechnung würde ohne Zweifel falsch sein. Der Augenblick, wo Europa mit den ernstesten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wo es mit Befremdung das dunkle Morgen vor sich sieht und die Diplomatie das Schlimmste zu verhüten versucht, ist nicht geeignet dafür, durch Verwicklungen auf dem Balkan als Folge eines Aufstandes Albanien die Lösung des nationalen Problems zu erleichtern.“

Erdmassen nach oben auf die etwa 15 Meter hoch liegende Erdoberfläche geschafft. Sie werden dann sofort in Loren abgefahren und auf Lastkraftwagen verladen. Unabhängig von diesen Erdarbeiten sind Pioniere und Spezialarbeiter tief unten in der Grube mit dem Ausschleichen der verklemmten Eisenteile beschäftigt, um zunächst einmal an die verhängten zwei oder drei Ripplören heranzukommen, unter denen die Vermissten vermutet werden. Unten durcheinander liegen hier auch eiserne Träger, die teils stark verbogen, teils gemittelt sind, weiter die schweren Abstützträger aus Holz sowie das Eisenmaterial, das

Danziger Volkstag einberufen

Abgabe einer Regierungserklärung

Danzig, 22. August.

Der Vizepräsident des Danziger Volkstages hat die nächste Sitzung des Danziger Volkstages für Montag, den 26. August, 15.30 Uhr einberufen. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind die Wahl des neuen Volkstagspräsidenten und die Abgabe einer Regierungserklärung, ferner ein Antrag der Abgeordneten Dr. Strachniz, Weise, Brill und Fraktion auf Auflösung des Volkstages; Bericht des Ältestenausschusses über die Anträge des Senats auf Genehmigung zur Strafverfolgung und -vollstreckung gegen die Abgeordneten Weise, Gamm, Formell und Moritz; Vertrag zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen über Sozialversicherung.

Die Neuwahl des Volkstagspräsidenten ist bekanntlich durch den Rücktritt v. Wnuds notwendig geworden. Der 4. Punkt, Sozialversicherungsvertrag mit Polen, ist von der vorigen Volkstagsitzung abgelehnt und verlagert worden. Welchen Gegenstand die Regierungserklärung behandeln soll, ist bisher unbekannt.

Orbis-Mitteilungen

Ermäßigte Pässe: Nach Tschscholowaki, Oesterreich, Belgien, Jugoslawien, Finnland, Schweden, Bulgarien. Alle Formalitäten durch Orbis.

Nächste Deutschlandreise: Im Monat August werden zwei Ausflüge nach Deutschland stattfinden. Bornotierung bei Orbis.

Ermäßigungen in Polen: Für individuelle und Gruppenausflüge in die Stgebiete Polens (Wilna, Wolhynien, Podole), nach Zakopane und Gdynia erteilt Orbis Ermäßigungen bis 75%.

60% Ermäßigung auf der Reichsbahn: Für Reisen in Deutschland erteilt Orbis als M.E.R. Vertreter eine 60%-ige Fahrkarten-Ermäßigung beim Mindestaufenthalt von 7 Tagen in Deutschland, für Polen und Deutsche, die ihren ständigen Wohnsitz in Polen haben.

Reisebüro Orbis in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 52—18.

oberhalb der Einbruchsstelle zur Verwendung für Betonarbeit lagerte.

Da die Pumpen, die bisher etwa 400 Liter in der Minute aus dem Baukanal in die Spree befördert haben, anscheinend nicht mehr voll arbeiten und sich der Grundwasserspiegel allmählich zu heben droht, wurden von der Berliner Feuerwehr drei Spezialpumpen eingesetzt, die den Grundwasserspiegel zu senken versuchen.

Die herunterhängenden Eisenteile, Bäume und Strahlenbahnmasten sowie der schwere Kran sind durch starke Taue und Drahtseile so gesichert, daß ihr weiteres Absinken nicht zu befürchten ist.

In der 11. Vormittagsstunde erschien auch Reichsminister Dr. Fried an der Unglücksstelle und ließ sich eingehend Bericht erstatten über die bisher geleisteten und noch geplanten Bergungsmaßnahmen.

Beileidskundgebung des Strafrechts- und Gefängniskongresses

Eine Ansprache des Reichsjustizministers

Berlin, 21. August. Zu Beginn der heutigen Vollversammlung des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses hielt der Präsident des Kongresses, Reichsgerichtspräsident Bumke, folgende Ansprache, bei der sich die Verlammlung von den Plänen erhob:

„Meine Damen und Herren! Wir alle stehen unter dem erschütternden Eindruck der schweren Ereignisse, die in den letzten Tagen die Reichshauptstadt betroffen und ganz Deutschland in Sorge und Trauer versetzt haben. Gestern sind mir auch aus dem Kreise unserer ausländischen Gäste viele Zeichen herzlichen Mitgeföhls und tiefen Mitleids zugegangen. Der Herr Reichsminister der Justiz, der sich auch heute zu uns begeben hat, hat den Wunsch, über diese Schicksalsfälle und die Empfindungen, die sie auslösen müssen, persönlich einige Worte an den Kongress zu richten.“

Reichsminister der Justiz Dr. Guertner machte dann folgende Ausführungen:

„Meine Damen und Herren! Seit ich die Ehre gehabt habe, hier zu Ihnen zu sprechen, sind zwei schwere Unglücksfälle über uns herein gebrochen. In der vorgelegten Nacht hat ein großer Brand einen Teil der Junausstellung zerstört. Einem günstigen Schicksal und dem Helbenmut der Rettungsmannschaften ist es zu verdanken, daß die Zahl der Opfer, die dieses Unglück gefordert hat, nicht ungemessen groß geworden ist. Schmerz als dieses Unglück hat uns das gestrige Einsturzungslück beim Bau der Nord-Süd-Bahn in Berlin betroffen. Die Zahl der Todesopfer, die dieses Unglück gefordert hat, ist bis zur Stunde noch nicht zu überschauen, weiß

Jagd in Glanderns Himmel

Die 16 Kampfmomente des Jagdgeschwaders „Fhr. v. Richthofen“ No. 1

Nach den Tagebuch-Aufzeichnungen des Geschwaders-Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz, jetzigen Oberfliegnants.

(17. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Das war kein eiferner Erziehungsgrundsatz, und diesen wandte er nicht nur auf seine Leibstaffel, die Staffel 11, an, sondern er dehnte ihn auf das ganze Geschwader aus. Unachtsam besuchte er Tag für Tag auch die anderen Staffeln und er kannte jeden von uns, auf dem Boden und in der Luft. Eine engere Freundschaft verband ihn mit seinem Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz und Hauptmann Reinhard, dem damaligen Führer der Jagdstaffel. Sein anerkannter Stelbling aber war Wölfschen, Joachim. Wölfschen war schon lange im Geschwader, war dreimal verwundet und hatte das todssichere Pech, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Baden vollgeschossen zu bekommen. Seine Jagdfliegerfähigkeit war deshalb zuerst leidlich passiv. Trotzdem behielt ihn Richthofen in seinem Geschwader, während er sonst jeden rücksichtslos und sofort entfernte, der seinen harten Anforderungen nicht genügte. Aber Wölfschen hatte den Rittmeister einmal aus einer schlimmen Situation herausgerissen und Richthofen „roch“ den guten Jagdflieger in ihm trotz seiner anfänglichen Mißerfolge. Und unter seiner Anleitung lernte es Wölfschen auf einmal richtig, ging los, fuhrwerte wie ein Teufel in den feindlichen Geschwadern und schoß in kurzer Zeit 10 Gegner ab.

Ueber Richthofen als Jagdflieger zu sprechen, ist eigentlich überflüssig. Er war wohl der beste Jagdflieger, den es jemals gegeben hat. Auch wenn er in seinem Buche schreibt,

daß er die ersten 20 abschloß, ohne richtig fliegen zu können, so traf das später nicht mehr zu. Mit hohem fliegerischen Können verband er eine große Sehkraft und einen gewissen Reicher. Wo er hinsah, da war auch immer etwas los. Dann schoß er ganz hervorragend, nach seinen ersten Schüssen war der Gegner meistens verloren, er brannte sofort. Und das ist das ganze Geheimnis seiner großartigen Erfolge, andere Geheimnisse hatte er nicht. Er kannte keinen besonderen und vielleicht von ihm sorgfältig gehüteten Trick. Höchstens hatte er einen einzigen Trick, und den hatten wohl alle routinierten Jagdflieger: er behielt während des Fluges seine „Häschen“ sehr im Auge, das heißt: er paßte auf die Anfänger des eigenen Geschwaders auf. kamen nun die feindlichen Flugzeuge näher, erkannten natürlich auch diese den Anfänger und alsbald war das Häschen von einem Angreifer belästigt; diesen Angreifer nahm sich Richthofen vor, denn dieser war mit dem Häschen beschäftigt und ließ alles andere etwas außer Betracht. Und dieser Angreifer, der auf ein Häschen anbiß, war meistens verloren. Denn hinter ihm brauste Richthofen heran bis auf Rammentfernung. Und Richthofen schoß prachtvoll.

Wer viel fliegt, erlebt viel, das war auch sein Grundsatz. An guten Tagen können vormittags durchschnittlich drei Starts gemacht werden. Dann flog er natürlich noch fest am Nachmittag und am Abend. Die übrige Zeit stand er mit seinen Herren meist angezogen auf dem Platz, den Knotenstoch in der Hand und neben sich Moritz, die große Dogge.

Hier lauerte er auf den Feind und regelte den Einsatz seiner Staffeln.

Für fränkliche und nicht widerstandsfähige Naturen hatte er nicht das mindeste Verständnis.

Das war für manche sehr hart.“

Die feibrigen Kampftage sind wie mit einem Donnerstagsplage plötzlich abgebrochen. Dann und wann klappt irgendwo ein Flakgeschütz auf und die Jagdflieger in Cappy heben den Kopf und lauschen.

Aber es ist nichts. Der Luftstrom über diesem Abschnitt bleibt merkwürdig leer. Kein Engländer ist zu sehen, kein Fesselballon wird gesichtet. Keine Bombenflieger versuchen, über die Front zu kommen.

Nichts. — Am 27. April kommt die offizielle Ernennung des Hauptmanns Reinhard zum Führer des Jagdgeschwaders I. Der letzte Wunsch Richthofens ist damit erfüllt. Und als ob mit dieser nunmehr wieder geschlossenen Lücke jener Donnerstagsplage von Richthofens Tod über den Fronten verhallt sei, kommen vereinzelt wieder englische Flieger ans Tageslicht. Sie brausen in geringer Höhe jenseits der Front auf und ab, steigen hoch, verschwinden in den Wolken und kommen nicht wieder. Als ob sie sich, tief verduzt über ihren unwahrscheinlichen Erfolg, erst einmal wieder ausprobieren müßten. Als ob ihnen dieser Erfolg zunächst einmal selber die Arme gelähmt hätte.

Aber am nächsten Tage, dem 28. April, ist der Himmel wieder leer. Auf dem Flugplatz Cappy drehen sie Stunde um Stunde die Scherenfernrohre hin und her.

Nichts. — In ihren vordersten Beobachtungsstellen lauern die Luftschutzhelfer und suchen jede Wolke ab.

Nichts. — Am 29. April ist es genau so.

Am 30. April sieht es nicht anders aus. Und am ersten Tag des Monats Mai dieselbe unheimliche Ruhe im Luftstrom.

Das Wetter war in diesen Tagen schlecht, die Luft diefig, aber es ist schon bei schlechterem Wetter geflogen worden. Der Engländer zog es vor, sich eine Pause zu gönnen. —

es noch nicht gelungen ist, die Aufräumungsarbeiten trotz des heldenmütigen Einsatzes aller Kräfte zu vollenden.

Sejmwahlen als „Mittel zur Förderung der Moral“

Eine Untersuchung des „Gzas“

Im „Gzas“ vom Dienstag finden mit einer Betrachtung über die diesjährigen Wahlvorbereitungen. Von einer Wahlagitation wie in vergangenen Wahlvorbereitungszeiten sei in diesem Jahre nichts zu bemerken.

Der „Gzas“ steht in dieser außerordentlichen Ruhe infolge eines Vorteils, als die Wahlagitation fast immer einen „demoralisierenden Einfluß“ auf die Bevölkerung hervorrufe und darauf abgestellt sei, „die Wähler dummmachen“.

Die demoralisierenden Parteilagen hätten eben Anlaß zu der Minderung des Wahlrechtes gegeben.

Der „Gzas“ schreibt: „Heute spielt sich der Wahlkampf nicht zwischen Parteien, sondern zwischen Personen ab. Ueber den Ausgang der Abstimmung werden nicht so sehr das Programm, zu dem sich der betreffende Kandidat bekennt, als vielmehr seine persönlichen Qualifikationen und Vorzüge entschieden. Damit ändert sich auch der Charakter der Agitation.“

Der Kandidat, der sich um das Vertrauen seiner Mitbürger bemüht, wird sich auf seine bisherige Tätigkeit berufen müssen, er wird zeigen müssen, was ihn mit den Wählern verbindet und weshalb er ihr Vertrauen verdient.

Wenn sich der Kandidat und seine Anhänger auf diese Methoden beschränken, wenn sie sich nur auf Tatsachen berufen und sich in erster Linie bemühen werden, die Stimmen der Leute zu erhalten, mit denen sie durch irgendwelche Verbände, Berufsorganisationen wirtschaftlicher oder sozialer Art verbunden sind, dann wird im Verhältnis zu den Methoden früherer Wahlen ein großer Schritt vorwärts getan sein.

Aber man darf sich nicht täuschen. Auch bei diesem neuen Wahlssystem können im Wahlkampfe unmoralische und demoralisierende Methoden angewandt werden.

Methoden, die die Untergrabung der Ansichten des Gegners zum Ziel haben.

Solche Mittel sind Verleumdungen des Gegners, Verbreitung falscher Tatsachen und unwahrer Gerüchte, die seinem guten Namen schaden sollen.

Wenn mit solchen Mitteln vorgegangen würde, müßte man allerdings zugeben, daß, vom Standpunkt der öffentlichen Moral aus gesehen, das neue Wahlssystem ebenso schlecht wie das alte wäre.

densten Kreisen des Auslandes an uns wie auch an den Herrn Präsidenten des Kongresses gekommen sind, und für die Teilnahme, die sie soeben durch ihr Erbeben gezeigt haben, darf ich Ihnen den Dank der Reichsregierung aussprechen.“

Staatssekretär Freisler nahm darauf das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Der Wandel der politischen Grundanschauungen in Deutschland und sein Einfluß auf die Erneuerung von Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug.“

Wenn sich aber unter den Wahlkandidaten Leute finden sollten, die mit Hilfe derartiger Methoden in den Sejm gelangen wollen, sollten sie auf eine entsprechende Ablehnung durch die Öffentlichkeit und auf eine Reaktion seitens der Organe stoßen, die berufen sind, über die Rechtmäßigkeit des Wahlvorganges zu wachen.“

Ministerpräsident Stawel gegen Wahlagitation

Warschau, 22. August. Ministerpräsident Stawel erklärte in einer Presseerklärung über den Wahlkampf, daß es am besten sei, wenn den Parlamentswahlen überhaupt keine Werbungen vorausgingen, denn der Wähler wisse es am besten, zu welchen Kandidaten er das größte Vertrauen habe.

Die Arbeit des Parlaments erfordere gewissenhafte und gerechte Menschen und nicht solche, die des Mandats wegen sich selbst loben.

An Stelle der Wahlagitation hat die Regierungspresse in den letzten Tagen mit der Veröffentlichung der Lebensbeschreibungen sämtlicher Kandidaten begonnen.

Die künftigen Abgeordneten haben sich entschieden

Am Montag, dem 19. August, ist der Termin abgelaufen, bis zu dem die gewählten Sejmwahlbewerber dem Hauptwahlkommissar mitteilen mußten, ob sie die Wahl annehmen und in welchem Bezirk sie sich bewerben wollen.

Auch eine „Einzelfaktion“

Und hinterher ein Jahr Gefängnis

In Stettin verhandelte das Schöffengericht in einem Schnellverfahren gegen den 35 Jahre alten, vielfach vorbestraften Karl Weimann, der wegen verleumderischer Beleidigung eines Betriebsführers in Pawlark zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Die kommunistische Gefahr wächst

Die Schlußsitzung des Kominternkongresses

Moskau, 21. August. Der Kominternkongreß hielt am Dienstagabend seine Schlußsitzung ab. Sie fand ihren Höhepunkt in der Neuwahl des Vollzugsausschusses der Komintern und in dem Schlußwort Dimitroffs, der als „der neue Steuermann des Komintern und der treueste Kampfgenosse des großen Stalin“ — was in die allgemeinverständliche Sprache überetzt „der neue Vorsitzende der Komintern“ bedeuten soll — überschwinglich gefeiert wurde.

Die Ausschlußberichte zu allen Punkten der Tagesordnung wurden ohne Aussprache einstimmig angenommen. Dabei ist zu bemerken, daß die Komintern sich lediglich den Bericht Dimitroffs uneingeschränkt zu eigen gemacht hat, während die Berichte der anderen Redner zum Teil erhebliche Abänderungen und Berichtigungen erfahren haben.

Von Interesse sind die Angaben des Mandatsausschusses. In ihnen heißt es u. a., daß der Kongreß von insgesamt 510 Sektionsvertretern aus 65 Ländern besetzt gewesen sei. In der Zeit zwischen dem 6. und 7. Kongreß, also in den letzten sieben Jahren, sei die Zahl der Mitglieder aller kommunistischen Parteien der Welt von 1 676 000 auf 3 148 000 angewachsen.

Als neue kommunistische Sektionen seien die kommunistischen Parteien Chinas und eine Reihe mittelamerikanischer Staaten in die Komintern aufgenommen worden.

In den neuen Vollzugsausschuß wurden außer Dimitroff, dem „neuen Steuermann der Komintern“, dem „geliebten Führer des internationalen Proletariats“, auch Thälmann und der Ungar Rakosi — freilich „in Abwesenheit“ — gewählt.

Dimitroff erklärte, der 7. Kongreß sei „ein Kongreß des völligen Triumphes der Einheit zwischen dem Proletariat des siegreichen Sozialismus in der Sowjetunion und dem Proletariat der kapitalistischen Welt“ geworden, das um seine Befreiung ringe. Der Kongreß habe eine neue Orientierung der Komintern eingeleitet, die sich auf eine jeweilige Aenderung der Tätigkeit entsprechend der internationalen Lage gründe.

Unvergorener Apfelmö ist das gesündeste Getränk für alt und jung. Im Auslande gilt unvergorener Möst längst als Volksgetränk. Bei uns war bisher die Möstbereitung noch ziemlich unbekannt. Die Firma „Gambrius“ in Poznań, Wielka 16, hat eine leistungsfähige Möstpresse herausgebracht, die die Herstellung von Süßmöst einem jeden Haushalt bzw. kleinem Landbetrieb ermöglicht.

Amerikanische Neutralitätsvorlage vom Senat angenommen

Weiterleitung an das Repräsentantenhaus

Washington, 21. August. Der Senat nahm am Mittwoch die am Dienstagabend vom Außenausschuß des Senats unterbreitete Entschließung an, die die von uns bereits veröffentlichten Vorschläge zur Sicherung der amerikanischen Neutralität enthält.

Die Mitglieder des Rüstungsuntersuchungsausschusses des Senats hatten gedroht, alle bisher noch unerledigten Gesetzesvorlagen zu verschleppen, falls die Neutralitätsentschließung nicht angenommen werden sollte.

Für den Landwirt ist es jetzt Zeit, sich in Saatbeize einzubeden. Diese erhalten Sie in allen Arten — siehe heutiges Inserat — vorzuzughaft zu ganz niedrigen Preisen in dem altbekannten Geschäft Drogerja Warzawka in Poznań, ul. 27. Grudnia 11. R. 296.

Deutsche Vereinigung

Bezirk Posen
Heimabend

Ortsgruppen:

- Suchlas jeden Dienstag, 20 Uhr.
Kamioni jeden Dienstag 20 Uhr.
Posen jeden Mittwoch (Vollstanzabend), 20 Uhr.
Santomisdel jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Rittschenwalde jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Schwerfenz jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Schroda jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Kogasen jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Posen jeden Freitag (Jugendkreis), 20 Uhr.
Dominowo jeden Freitag, 20 Uhr.
Mur-Goslin jeden zweiten Freitag, 20 Uhr.
Kella jeden Sonnabend, 20 Uhr.
Budewich jeden Sonnabend, 20 Uhr.
Deutscha jeden zweiten Sonnabend, 20 Uhr.
Dhornit jeden Sonnabend, 19.30 Uhr.
Neustadt jeden zweiten Sonntag, 15.30 Uhr.
Welnau jeden Montag 20 Uhr.
Witkowo jeden Montag 20 Uhr.
Lakfisch jeden Dienstag, 20 Uhr.
Strien jeden Dienstag, 20 Uhr.
Klecko jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Moblinschagen jeden Mittwoch, 20 Uhr.
Gnesen jeden Donnerstag, 20 Uhr.
Piebau jeden Freitag, 20 Uhr.

Versammlungskalender

Bezirk Posen

- D.-G. Gnesen 25. August, 3 Uhr: Jugendtreffen in Jechau.
D.-G. Binne: jeden Sonnabend, 20 Uhr.
D.-G. Schroda 25. August, 2 Uhr: Mitgl.-Vers.
D.-G. Neustadt a. M. 25. August, morgens 8 Uhr: Klenka-Fahrt.

Bezirk Bissa

- D.-G. Borel 24. August: Kam.-Abend 20 1/2 Uhr.
D.-G. Jablone 25. August: Kreistreffen.
D.-G. Schmiegel 25. August: Heimfest in Walsch

Bezirk Ostrowo

- D.-G. Türkwich 25. August, 2 Uhr.
D.-G. Trembatschan 25. August, 5 Uhr.
D.-G. Ostrowo 25. August, 4 Uhr: Mitgl.-Bez. Logo.

Am 2. Mai aber bissen sich sämtliche Scherenferntrohe der Luftschußoffiziere endlich fest: Rege feindliche Fliegertätigkeit an der Front. Der Flugplatz Cappy fuhr auf. Es war wieder so weit. Sie kamen wieder! — Und sie sollten nur kommen. Sie trafen auf ein Jagdgeschwader, das nicht mehr nur die Nummer 1 trug, sondern einen großen Namen. Sie trafen auf das Jagdgeschwader Freiherr v. Richthofen, durch eine Verfügung Seiner Majestät des Kaisers fortan so genannt.

Am 12.30 an diesem Tage holte der Leutnant Loewenhardt einen Einsitzer herunter, er zerschellte nördlich Montauban in den Trichtern.

Schon bei diesen ersten neuen Luftkämpfen war zu bemerken, daß sie drüben aus dem unendlichen Material, das ihnen unaufhörlich und in immer besserer Qualität zur Verfügung stand, einen neuen Flugzeugtyp bekommen hatten. Diese Flugzeuge überstiegen die deutschen Dreidecker spielend leicht, waren ungeheuer wendig. Es waren die ersten Typen des funkelnagelneuen, in veränderter Qualität herausgebrachten Sopwith-Camel mit einem 150 PS-Bickers-Motor, der beinahe ganz aus Aluminium gearbeitet war. Was hatte der Flugplatz Cappy dem entgegenzusetzen? Sie flogen ihre alten Dreidecker. Aber in diesen alten Dreideckern saßen die entschlossenen Erben von Richthofen. Weiter hatten sie den englischen Maschinen nichts entgegenzusetzen.

Getrommelt und gepfeifen!

Am 3. Mai um 11.00 Uhr brennt vor den Maschinen-gewehren des Leutnants Hübner ein Zweifitzer und flammt langsam zur Erde.

Um 12.15 zerfällt unter den Schüssen des Offiziersstellvertreters Aue ein Bristol-Fighten in Rumpf und Tragflächen und flattert ins Leere.

Um 12.20 überschlägt sich auf Rammentfernung vor dem Propeller des Leutnants Breitshneider ein Spad und rast mit zerschossenem Motor senkrecht und in tausend Fetzen zerplitternd in den Boden.

Um 12.50 sinkt unter den ersten Schüssen des Leutnants Kirchstein ein englischer Jagdflieger in seinem Spad zusammen und trudelt ab, bis er auseinanderbricht.

Um 5.50 raucht vor den Bissern des Leutnants von Rautter ein Breguet, sendet eine Stichflamme aus dem Rumpf und schießt wie ein Klotz abwärts.

Um 6.50 pumpt der Leutnant Friedrichs bei Fontaine les Cappy seine Maschinengewehrgarben in einen D.H., dessen Tragflächen auseinanderbersten.

Um 8.05 hebt vor den Augen des Leutnants v. Winterfeld ein Armstromg die linke Tragfläche zur Kurve und bringt sie nicht mehr waagrecht, saust unter dem ersten Duzend Schüssen nach unten und zerplatzt.

Sieben Engländer sind an diesem Tage von den Erben Richthofens aus dem Himmel geholt worden.

Es sind harte, besonders erbitterte Kämpfe gewesen. Es scheint, als ob unter den Hauben und Brillen die Gesichter etwas unbeweglicher und steinerne geworden sind und als ob die Maschinengewehre einen brutaleren Lärm machten als sonst.

Das Jagdgeschwader weiß Bescheid.

Tag um Tag werden sie drüben zahlreicher. Es ist keine Seltenheit und schon kein Bravourstück mehr, sondern beinahe eine liebe Gewohnheit, daß sie sich zu vieren mit 18—20 Engländern herumschießen. Ihre Maschinen sehen dann, wenn sie wieder in Cappy landen, höchst mäßig aus, nämlich durchlöchert. Es sind erbitterte Kämpfe und der Gott der Schlachten scheint sich keine besonderen Lieblinge mehr zu gönnen: er greift blindlings zu und verschont auch das Jagdgeschwader Richthofen keineswegs.

Der prachtvolle, ruhige und verwagene Leutnant Weiß trifft mit seiner Staffel 6—8 von jenen funkelnagelneuen Sopwith-Camels und im Nu war die Staffel von diesen Maschinen überflogen und mußte unten bleiben. Nur der Leutnant Weiß konnte mit seinem Flugzeug die Höhe halten und dort oben saßen seine Kameraden, wie er sich völlig allein mit seinem Dreidecker herumzuschlug. Er hatte

ihn ganz weiß streichen lassen und blühte da oben erheblich zwischen den Engländern umher, setzte sich hinter einen, an dem er kleben blieb. Da prasselte ein anderer Engländer von oben seitwärts eine Garbe in den Sig. Der Leutnant Weiß legte seine Maschine auf den Rücken und so schoß sie nach unten. Er konnte sie nicht mehr auffangen. Er hatte einen Schuß mitten durch die Stirn bekommen.

Am gleichen Tage stürzte kurz nach dem Start der Bizfeldmehel Scholz, dessen Name im Geschwader einen großen Klang hatte, über dem Flugplatz Cappy ab. Unt war schon tot, als man ihn unter den Trümmern hervorzog. Eine Stunde später lief beim Abtanken des Geschwaders ein kurzes Telegramm ein, der Oberleutnant las es, legte es schweigend zur Seite. Es enthielt die Beförderung des Bizfeldmehels Scholz zum Offizier.

In diesen Tagen verjüngte die ruhmreiche Jagdstaffel 11 über einen einzigen flugfähigen Piloten. Das war der Leutnant Benzl. Weiß und Scholz waren tot, Just war verwundet, Carius, der nur noch eine Hand hatte (aber mit einer Hand geflogen hatte) war veresekt, Steinhäuser konnte nicht fliegen, Wolff und der Wetter Richthofens waren zur Trauerfeier für den Rittmeister nach Berlin gefahren.

Der Monnemonat hatte wahrlich mit einem Sterbefang begonnen, aber inmitten dieses Sterbefanges loderten die Reste von einigen englischen Maschinen irgendwo zerstreut in den Trichtern.

Und darauf kam es an. Im Namen des gefallenen Führers: darauf kam es an und auf sonst nichts.

Der Donnerstagschlag des 21. April war verfallen.

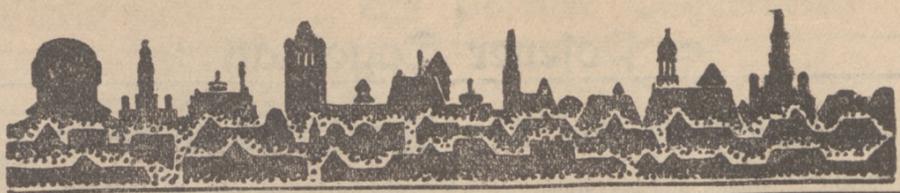
Die neue Strophe des Jagdgeschwaders Richthofen war angestimmt mit allen Motoren und mit allen Maschinengewehren.

Sie träumte schon von einem neuen Flughafen in Amiens.

Ameins sollte ein Traum bleiben für immer.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 22. August

Wasserstand der Warthe am 22. August — 0,52 Meter, wie am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 4.44, Sonnenuntergang 19.07; Mondaufgang 22.33, Monduntergang 15.26.

Wettervorausage für Freitag, den 23. August: Vorwiegend heiter und trocken, Temperatur tags über 25 Grad ansteigend, schwach windig.

Spielplan der Posener Theater

- Theater Politi:**
Täglich: „Der Schrei“
- Kinos:**
Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
Apollo: „Viktor und Viktoria“ (Deutsch)
Swiazda: „Julika“ (Deutsch)
Metropolis: „Amot“
Stonice: „Der kleine Oberst“ (Englisch)
Sinks: „Manenhochzeit“
Swit: „Bolero“
Wilfona: „Biva Billa“

Kirchentag der evangelischen Jugend

Unter dem Leitwort „Unser Sonntagsdienst an der Gemeinde“ wird am kommenden Sonntag, dem 25. August, nachmittags ein großer Kirchentag der evangelischen Jugend der Diözese Birnbaum-Samter in dem herrlich gelegenen Waldgelände von Prusim abgehalten. Von den Aufgaben der völkisch erwachten Jugend bei einer neuen Gestaltung des christlichen Sonntages um unseres Volkes willen soll auf diesem Kirchentage in Gruppenvorträgen gesprochen werden. Die Eröffnungssprache hält der Kirchentagsleiter, Pastor Dey-Pinne. Nach der Kaffeepause wird Pastor Wiegert-Debente einen zusammenfassenden Vortrag halten. Die in Aussicht genommenen Vorträge werden umrahmt von großen Sprechchören sowie von Posaunen- und Gesangsvorträgen. Alle evangelischen Volksgenossen von nah und fern werden auf diese bedeutungsvolle Veranstaltung hingewiesen.

Die Mitglieder der Posaunenchor aus den einzelnen Gemeinden der Parochie Birnbaum-Samter sammeln sich zum gemeinsamen Ueben im großen Chor am Festtag um 7 Uhr früh. Da aus praktischen Gründen die Jugend der einzelnen Kirchengemeinden in getrennten Gruppen Sprechchor und Lieder eingeübt hat, ist es notwendig, daß alle Jugendlichen zum gemeinsamen Sprechen und Singen eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes pünktlich um 9 Uhr vormittags auf dem Waldfestplatz sich einstellen.

Die Herrichtung des Festplatzes und der Bewirtung für die Festgemeinde haben auch in diesem Jahre Herr und Frau von Reichel mit Gemeindegliedern der Kirchengemeinde Orzeszowo übernommen.

Verein deutscher Angestellter

Der Verein unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderung von Szreniawa nach Jaroslawice und erst weiter nach Lubowitowo. Die Teilnehmer treffen sich auf dem Hauptbahnhof zur Abfahrt nach Szreniawa (Strecke nach Kollstein) mit dem Zuge um 8.20 Uhr.

Stuhlverstopfung. Nach Urteilen ärztlicher Autoritäten zeichnet sich das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus.

Das Seewasser wird trinkbar

Die Verzweiflung eines Menschen, der sich inmitten der unendlichen Wasserwüste des Ozeans vom Dursttode bedroht sieht, ist nur allzusehr begreiflich. Mancher hat auch schon durch den Genuß des Meerwassers den Tod gefunden, weil er allem besseren Wissen zum Trotz das verderbliche Naß schlürfte. Solche Tragödien zu hindern, ist nun die Forscherwelt auf dem Marsche. Und das Unternehmen scheint einiges zu versprechen, wenn man den Nachrichten trauen darf, die aus England zu uns kommen. Da soll es einen Briten im Regierungslaboratorium Teddington gelungen sein, das Seewasser von seinen Salzen zu befreien und es solchermaßen für den menschlichen Genuß geeignet zu machen. Wie eine englische Zeitschrift meldet, wird das Naß durch einige Röhren filtriert, die mit Harzen beschickt sind. Aus Formaldehyd, dessen desinfizierende Wirkung man besonders vor

Jahrzehnten im Krankenhaus ausnutzte, und aus Gerbsäure, das schon weitere Bekanntheit genießt, hat man jene Harze künstlich hergestellt, die den Zweck haben, die unbedenklichen Metalle und Basen aus dem Meerwasser zu entfernen. Anderes Kunstharz findet sich in anderen Röhren, und zwar besteht dieses aus Formaldehyd und Anilin, dem in aller Welt beliebten Farbstoff. Wenn das Seewasser durch diese Röhren gelaufen ist, sind nach der Angabe der Briten alle die unangenehmen Beimengungen verschwunden, die das Naß ungenießbar machen. Es ist nunmehr trinkbar. Es schmeckt allerdings nicht gut. Aber das ist für den Menschen, der mit dem Dursttode kämpft, eine Frage zweiten Ranges. Vielleicht eignet sich das Verfahren, falls es nicht zu kostspielig ist, auch zur Versorgung der Seeschiffe mit Trinkwasser. Doch das bleibt abzuwarten.

Lehrgang über Bienenkrankheiten

Der Großpolnische Imkerverband organisiert im Verein mit der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in der Zeit vom 23.—25. August einen Lehrgang über Bienenkrankheiten, an dem nur erfahrene und erprobte Imker teilnehmen können. Das Erstrecht haben Delegierte von Imkerorganisationen. Der Lehrgang findet im Sitzungssaal der Großpolnischen Landwirtschaftskammer statt. Die Eröffnung des kostenlosen Lehrgangs vollzieht um 10 Uhr vormittags der Verbandsvorsitzende Mikodem.

Auf der Suche nach den Croner Flüchtlingen

Bei der Bromberger Polizeibehörde liegt gestern eine Meldung ein, daß in den Schubinern Wäldern Flüchtlinge aus Crona geflohen seien. Es wurde sofort ein größeres Polizeiaufgebot in die in der Meldung näher bezeichnete Gegend entsandt. Nach Durchführung der Aktion mußte man jedoch feststellen, daß hier offensichtlich ein Irrtum vorlag. Unterdessen bestätigten sich die Nachrichten, daß die letzten fünf Flüchtlinge sich in den Tucheler Wäldern aufhalten.

Nähere Einzelheiten sind jetzt darüber bekannt geworden, wie es gelang, den Flüchtling Wladyslaw Sierdziejczyk in Brahnau zu ergreifen. Er war lediglich mit einer Unterhose, Damenstrümpfen und einer Mütze bekleidet, die er von einer Vogelscheuche gestohlen hatte. Außerdem hatte er eine Jacke an. Diese Jacke war ihm von einer Landfrau geschenkt worden, der er erklärt hatte, man habe ihn beim Baden vollständig bestohlen. Sierdziejczyk hatte in der Nähe von Brahnau die Eisenbahnbrücke überqueren wollen. Er wurde dort aber von dem Eisenbahner Karol Rybicki aus Brahnau angehalten. Der Beamte erkannte sofort, daß er es mit einem der Flüchtlinge zu tun hatte und nahm ihn fest. Der Flüchtling wehrte sich energisch, konnte aber doch bis in das Wärterhäuschen gebracht werden, von wo aus die Polizei benachrichtigt wurde.

Wie man vom Blitz getroffene Menschen behandelt

Vom Blitz Getroffene werden, wenn möglich, wieder dadurch zum Leben zurückgerufen, daß man die Atmung und mit ihr den Blutumlauf wieder in Bewegung bringt. Zunächst ist alle einengende Bekleidung zu entfernen, dann büßt und reibe man den ganzen Körper, um Wärme in das Blut zu bringen, und lege Senfteig auf. Um die Nerven anzuregen, kühle man das Innere der Nase oder des Schlundes

mit einem Federbart. Vor allen Dingen lege man eine dicke Decke unter den oberen Rücken, daß die Brust hochkommt, fasse die Arme über die Ellbogen und beschreibe mit ihnen einen Bogen von oben nach unten und zurück, so daß die Brust sich hebt und senkt; man komme bei dem Senken mit Drüden zu Hilfe. Auch kann man beim Heben der Brust mit Atemeinblasen die Wirkung verstärken, wobei man hinter dem Kopfe steht. Tritt bei dieser künstlichen Bewegung das Atemholen von selbst ein, so beginnt damit auch die Blutzirkulation und die Lebensfunktion. Der vom Blitz Getroffene ist damit zum Leben zurückgerufen.

Eintragung in die Stammliste. Die Militärabteilung des Magistrats gibt zur Kenntnis, daß die Eintragung der Wehrpflichtigen, die im Jahre 1917 geboren sind, vom 1. bis 30. September einläßt, mit Ausnahme der Feiertage täglich im Militärbüro, Plac Sapiezynski 9, Zimmer 1 vorgenommen wird. Nähere Einzelheiten sind aus den Anschlägen zu ersehen.

Sie war nicht verschollen. Die seit Montag vermisse Helene Janiak hat sich am Dienstag auf dem 1. Polizeikommissariat gemeldet. Sie gab an, bei Verwandten geblieben zu sein, da sie ihren Hauschlüssel vergessen hatte.

Tierquälerei. Der Tierschutzverein hatte vor einiger Zeit ein krankes Pferd untersuchen lassen und für arbeitsuntauglich befunden. Das Tier sollte geschlachtet werden. Die Besitzerin jedoch verkaufte das kranke Tier an einen gewissen Modrzewski, der es weiter zur Arbeit einspannte. Der Tierschutzverein hat sich an die Behörden gewandt mit der Bitte, die Tierquäler zu bestrafen.

Wochenmarktbericht

Bei günstigem Wetter zeigte der Mittwochsmarkt nicht nur ein in jeder Hinsicht reichhaltiges Angebot, sondern war auch verhältnismäßig gut besucht. Nur die Kaufkraft ließ zu wünschen übrig. Die Preise, teilweise etwas gestiegen, betrugen für Fischbutter das Pfund 1,70, für Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 30—40, das Liter Milch 20, Buttermilch 12—15, Sahnekäse 60—70, die Mandel Eier 1,10—1,15, Sahne das Viertelliter 30—40 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren die folgenden Preise vermerkt: Schweinefleisch 80—1,20, Rindfleisch 60—1,00, Kalbfleisch 60—1,30, Hammelfleisch 60—1,00, roher Speck 1,10, Schmalz 1,30, Gebäcktes 80—90, Räucherpeck 1,20, Kalbsleber 1,20—1,30, Rinder- und Schweineleber 50—90. Die Nachfrage war sehr mäßig. — Der Gemüsemarkt lieferte eine reiche Auswahl; man forderte für Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10, Radieschen 10, Suppengrün 5—10, Meerrettich 10—15, rote Rüben 5—10,

Zwiebeln 5—10, Spinat 50—60, Tomaten 10—20, Schnittbohnen 20—30, Wachsbohnen 25—35, Kartoffeln 4, Grünkohl 10, Weißkohl 5—20, Rotkohl 10—25, Blumenkohl 10—80, Gurken die Mandel 35—45, Pfeffergurken das Schock 1,00, saure Gurken 5—15, Salat 5—10, Pfefferlinge 60, Äpfel 10—30, Birnen 10—40, Aprikosen 70, Zitronen 15—20, Weintrauben 40—1,00, Kürbis 30, Melonen das Viertelpfund 40, Maistoblen 10—15, Perlzwiebeln 1,20, Senfgurken d. Stück 10—15, Schoten 60, Pflaumen 25—70, Johannisbeeren 50—60, Brombeeren 30—40, Preiselbeeren 35—45, Bananen 25—35, Apfelsinen 25 bis 35, Sauerampfer 5—10, Sauertraut 25. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 80—3,00, Enten 2—3, Gänse 2,50—5, Tauben das Paar 70—1,20, Perlhühner 1,80—2,50, Puten 3—5, Kaninchen 50—2,00, Keffleisch das Pfund 70—90. — Auf dem Fischmarkt war nur eine geringe Auswahl an lebender und toter Ware zu finden. Für das Pfund Sechse forderte man leb. 1,20, tote 80—1,00, Schleie 1,20, Bleie 80, Karpfen 1,20—1,30, Weißfische 35—80, Aale 1,50—1,60, Barsche 40—1,00, Krebse die Mandel 0,50—1,00. — Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl in Schnittblumen recht groß; es gab viel Gladiolen, Dahlien und Asten.

Aus Posen und Pommerellen

Mogilno

i. Schöberbrand. Am Montag entstand beim Dreschen eines Getreidehochs auf dem Felde der Besitzerin Emilie Sommerfeld in Parlin durch Funkenauswurf der Lokomotive des Piotr Brzeczki in Parlin ein Feuer, durch das der Schöber eingeeigert wurde. Der Schaden beträgt 2000 Zł. Der Dampfdruckschak konnte gerettet werden. Mitverbrannt ist der Elevator.

ii. Mijlungener Raubüberfall. Der mehrmals vorbestrafte Einwohner Wladyslaw Szczepanski aus Strelno, der vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, begann bald wieder durch seine räuberischen Ueberfälle der Schrecken der Umgegend zu werden. Am Dienstag fiel er in den Vormittagsstunden in der Nähe des Wasserturnes auf der Chaupee den Jan Jakubowski aus Dombrowa an und versuchte ihm das Fahrrad und die Einkäufe zu entreißen. Es kam zwischen beiden zu einem Handgemenge. I rief um Hilfe, worauf vom Felde Arbeiter herbeieilten. Da floh der Bandit in das nahegelegene Wäldchen und von dort auf das Gut Podgaj. Als die Polizei benachrichtigt worden war, nahmen unverzüglich drei Polizisten die Verfolgung des Räubers auf, der nach mehrstündigem Suchen im Rohr und Sumpf des genannten Gutes festgenommen und dem hiesigen Gefängnis zugeführt werden konnte.

Schlesien

Ausflug einer Tanzfeier. Das Posener Wochenblatt „Wielkopolanin“ glaubte in einem Bericht, den es feinerzeit über die Feierlichkeiten anlässlich des Meeresfestes in Tarnowo Podgórne brachte, festnageln zu müssen, daß die abendliche Tanzfeier im Saale des Herrn Jengler stattfand, den es ganz unbedeutlich einen hatatistischen Deutschen nannte. Die Ortsgruppe der Meeres- und Kolonialliga in Tarnowo Podgórne hat dem Blatt eine Berichtigung zugehen lassen, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß das Fest für alle polnischen Staatsbürger veranstaltet worden sei. Es habe abends im Saale des Herrn Jengler deshalb stattgefunden, weil die anderen drei polnischen Säle ungeeignet bzw. zu klein wären. Die Berichtigung wurde vom „Wielkopolanin“ natürlich nicht gebracht. Den Beweis für seine feindselige Behauptung wird es nicht antreten können.

Wer empfindliche Füße hat und beim Gehen leicht ermüdet, sollte nur Schuhe mit gewölbten Verlon-Abfüßen tragen. Lehnen Sie im eigenen Interesse alle Nachahmungen ab. R. 297.

Ein kleiner Silber-Kranz

Von Karl Friedrich

Philipp Friedrich Silber, der Meister des deutschen Volksliedes, starb vor 75 Jahren, am 26. August 1860.

Als Silber, der Sohn eines schwäbischen Dorfschulmeisters, im Alter von achtundzwanzig Jahren, „vermöge höchsten Restripts vom 1. Oktober 1817 die neuerrichtete Stelle eines Musiklehrers und Musikdirektors an der Universität Tübingen antreten soll, zweifelt er, ob er dem Amt gewachsen sei und jemals für den Verkehr mit der Studentenschaft den richtigen Ton finden könne. Ein in Stuttgart wohnender Bruder muß die Reiseschiffe vorts Haus bestellen und das Gepäck ausladen lassen, damit der schüchternen Meister überhaupt abreist.

Aber der angehende Komponist ist ein pädagogisches Talent, und bald hat er mit seinem lauterem Wesen die Herzen gewonnen. Alt und jung nennt ihn „unseren lieben Silber“, und auch seine zahlreichen Privatschüler, mit denen er stets in väterlicher Weise verkehrt, lernen in ihm den allezeit hilfsbereiten und gebulbigen Lehrer verehren. Schonend ist sein Urteil, und als ihn einst eine besorgte Mutter fragt, ob ihre Tochter wohl Talent zur Musik besitze, fragt er höflich ausweichend zurück: „Hat sie nicht vielleicht Anlage und Lust zum Zeichnen?“

In den Rehegungstunden der Tübinger Liedertafel, die übrigens die meisten seiner Liederkompositionen aus der Taufe hebt,

verlangt Silber als Dirigent niemals Unmögliches von seinen Sängern. Er ist stets bereit, unbedeutend liegende Noten und Textworte zu ändern oder eine andere Tonart zu wählen, und weist auch Neulinge niemals schroff zurück. „Nehmen Sie einige Stunden bei Herrn Schullehrer Wüst, und dann kommen Sie wieder,“ rät er einem angehenden Sänger, dessen Stimme noch gar zu rauh und unsicher klingt.

Bei seinen Liedern genügt Silber anfangs der einfache und ungeläufigste Vortrag, und erst als ihm der Kölner Männergesangsverein auf einer Sängerreise das „Brünnele“ mit allen Feinheiten des Ausdrucks und der Tonfärbung vorgetragen hat, versucht Silber, es diesem mit seiner Sängerschaft wenigstens einigermaßen nachzutun. Dabei hält er sich mit seiner Auswahl vor allem an Weber, Kreuzer, Spohr, Kutschmann und Reißiger und übt Großmeistern wie Beethoven, Schubert und Schumann gegenüber ehrfurchtsvolle Zurückhaltung.

Als die Liedertafel 1851 das Heilbronner Liederfest besuchen will, fällt die Generalprobe sehr schlecht aus, und Silber meint spottend: „Wenn es morgen nicht besser geht, gehe ich nach Katagorien und gründe eine Liedertafel unter den Papageien.“ Das wirkt, die Sänger legen sich im entscheidenden Augenblick mächtig ins Zeug, und Silber kehrt mit dem Ersten Preis zurück.

Gern geht er auf einen Scherz seiner Studenten ein und lacht dann fröhlich mit. Als er einst bei einer Ferkel die eigenartig geringelte Bewegung des Taktstods vergißt, mit der er sonst das gemeinschaftliche Aufhören zu bezeichnen pflegt, mißrät der Schluß, und Silber stampft ärgerlich mit dem Fuß

auf. Da meint ein Student gemächlich: „Herr Doktor, Sie hant halt Ihr Saufschwänze net g'macht,“ und das allgemeine Gelächter verjagt sofort auch seinen Unmut.

Ein andermal wird ihm von seinen Musikschülern ein lustiges Gedicht gewidmet, das zum Schluß auf den bekannten Liedanfäng hingießt und ihn übermütig verspottet:

„Doch am allerhöchsten noch
Hat er es gebracht als Koch;
Sein „gedämpfter“ Trommelklang
Ist ein Speis vom ersten Rang.“

Eines Abends betritt der Meister unangemeldet das Haus einer Bekannten, und schon im Flur vernimmt er zarten Geigenton. Beim Eintritt ins Zimmer überfällt er dann die drei ältesten Töchter, wie sie auf Kinderspielen seine „Carolei“ spielen. Sie müssen ihm die Weife wieder und wieder vorspielen, und Tränen rollen ihm über die Wangen.

Von 1817 bis 1855 bezieht der bescheidene Mann ein jährliches Fixum von 600 Gulden, und der Rektor der Universität muß ihn geradezu drängen, um eine Gehaltserhöhung einzukommen, „die er ohnehin schon lange verdient habe.“ Der König bewilligt ihm auch sofort eine Aufbesserung von vierhundert Gulden.

Silbers letzte Komposition ist die ergreifende Weife zu dem Liede Viktor von Scheffels:

„Mir ist's zu wohl ergangen,
Drum ging's auch bald zu End;
Jetzt bleichen meine Wangen,
Das Blatt hat sich gewandt.“

Billa

Der Wojewode in Lissa

Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, hat am vergangenen Dienstag der Posener Wojewode, Dr. Kwasniewski, unserer Stadt und dem Kreise Lissa einen Besuch abgestattet.

Ein populärer Zug nach Koszów. Am Sonntag, dem 25. August, wird von Lissa aus ein verbilligter Ausflugszug nach Koszów abgehen.

Kamisch

Bom Männer-Turnverein. Zum Gewerkschaften in Kogasen wird der Turnverein vier Returrier entlassen.

Wollstein

Marktbericht. Am Dienstag fand in Wollstein ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der von Käusern und Verkäufern sehr gut besucht war.

Einbrüche. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurden in Wollstein drei Einbrüche verübt.

Bubenhände oder Obstdiebe hoben in der Nacht zum Mittwoch das Gartener der evangelischen Feierabendhauses in der Seegasse aus und warfen es in den Garten.

Film-Besprechungen

„Stoico“: „Der kleine Oberst“

Das Kino „Stoico“ eröffnete gestern die neue Saison. Trotz der Hitze, die draußen herrschte, fanden sich so viel Besucher ein, daß alle drei Vorstellungen ausverkauft waren.

Die Filme mit der Ketten Shirley Temple erfreuen sich auch bei uns wachsender Beliebtheit. Man sieht diese kleine Filmgröße gern, die man als Meisterin der Mimik, des Tanzes, der Bewegungen und des Gesanges bezeichnen kann.

Der Film „Der kleine Oberst“ ist besonders für sie geschaffen. Das Drehbuch ist so aufgebaut, daß der kleine Filmstar ununterbrochen in den Vordergrund gestellt wird.

Hochbetrieb auf der Rundfunkausstellung

Berlin, 21. August. Auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm herrschte am Mittwoch wieder Hochbetrieb. Man schätzt, daß der Mittwoch sogar einen werktäglichen Rekordbesuch aufweist.

Der Brand der Ausstellung nichts hat anhaben können. Der unbezwingbare Wille der verantwortlichen Stellen um die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Ausstellungsleitung und den von dem Großfeuer betroffenen Ausstellern haben den Schicksalsschlag, der die Ausstellung getroffen hatte, siegreich überwunden.

Den Besuchern der Ausstellung wird wieder die gleiche umfassende Schau moderner Rundfunk- und Fernsichttechnik geboten, wie sie vor dem Brande zu sehen war.

Krotoschin

Abbedereibeirte. An die Abbederei in Krotoschin sind gefallene Tiere aus folgenden Stadtbezirken abgeliefert: Krotoschin, Zdun, Kobylin und Sulmierzyce.

Klektó

Moderner Sportplatz. Auch unsere Stadt erhält in nächster Zeit einen modernen Sportplatz. Zu Bauzwecken erhielt der hiesige Magistrat in den letzten Tagen 20 Waggons Kohlenladung und Schutt.

Empfindlicher Wassermangel. In unserer Gegend machte sich infolge der außergewöhnlich lang anhaltenden Trockenheit ein starker Wassermangel bemerkbar.

Samotischin

Sommerfest. Der Männer-Turnverein feierte am Sonntag sein Sommerfest unter Beteiligung der Turnvereine aus Janowik, Kolmar und Margonin.

Vergessen

Sie bitte nicht

die Bezugsgebühr für den Monat September zu entrichten. Sichern Sie sich die weitere pünktliche Zustellung des

Posener Tageblattes

durch Bestellung beim nächsten Postamt oder direkt beim Verlag bis spätestens 25. d. Mts.

Postcheckkonto des Verlages Poznań 200 283, Concordia Sp. Akc.

Hauptziehungspunkte der Ausstellung ist selbstverständlich nach wie vor die Fernsehtrahse. Auch beim Volkssender herrschte wieder großer Andrang.

Schweres Unwetter über Neapel

Rom, 21. August. In den Abendstunden des Dienstags hat ein furchtbares Unwetter über der Gegend von Neapel gewütet, bei dem elf Menschen ums Leben kamen.

Dabei ertranken vier Personen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Militär und Feuerwehr wurden sofort eingesetzt, sie suchten den Wassermassen einen anderen Weg zu schaffen, um die Gefahr für die Stadt zu beseitigen.

gonin 138 Punkte. Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Ursula Herrmann-Samotischin 121, 2. Margarete Schmidt-Samotischin 109, 3. Hilde Wegner-Samotischin 108, 4. Adelfeide Bierwagen-Janowik 100, 5. Anneliese Herrmann-Samotischin 95 Punkte.

Gnefen ew. Zirkuszelte. Am Donnerstag, 22. August, schlägt der Zirkus Trzostalki in Gnefen seine Zelte für einige Tage auf dem Grünen Markte auf.

Raschkow

Bom Fußballsport. Am Sonntag hatte der hiesige Sportklub eine Fußballfeier aus Kempen zu Gast. Es war das zweite Wettbewerb um die Bezirksmeisterschaft der Klasse C.

Sport vom Tage

Zwei-Monats-Programm der Posener Leichtathleten

Posens Leichtathleten werden wie man hört, im September und Oktober mit einer Reihe von Veranstaltungen großen Formats aufwarten. Da ist zunächst der Städtekampf Warschau-Posen, der schon zur Monatswende am 31. August und 1. September stattfindet.

Verlegter Tenniskampf

Der Tennis-Kampf Posen-Frankfurt, der am kommenden Sonntag, dem 25. August, auf den Plätzen des Posener Tennis-Clubs stattfinden sollte, ist wegen Pabstwierigkeiten verschoben worden.

Ligaspiele

Am Sonntag, dem 25. August, werden folgende Ligaspiele ausgetragen: „Warta“ kämpft auf eigenem Platz gegen „Garbarnia“ und dürfte ihrem Gegner das Nachsehen geben.

und sogar noch ein Siegestor schießen. Kempen gewann unverbitt mit 2:1. ke. Jugendwehrtreffen. Das am vergangenen Sonntag veranstaltete Jugendtreffen, das von schönstem Wetter begleitet war, kann man als sehr gelungen bezeichnen.

Kolmar

Günstige Postverbindung. Die hiesige Postanstalt macht darauf aufmerksam, daß Briefe nach Ush, die bis 17 Uhr 10 Min. auf dem Postamt abgegeben werden, mit dem Autobus befördert und noch am gleichen Tage in Ush ausgetragen werden.

Bei größter Hitze beinahe erfror

New York. Ein junger amerikanischer Schlächtergeselle wäre mitten in dem von einer Hitze welle schwer heimgesuchten Amerika beinahe erfror.

Endlich öffneten gegen Morgen seine Kollegen den Kühlraum und befreiten ihn aus seiner furchtbaren Lage. Der Unglückliche wurde mit schmerzhaften Erfrierungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Aus Kirche und Welt

In Warschau ist auf dem Grundstück der Firma Jaeger und Ziegler ein evangelischer Predigtstuhl für die in den Stadtteilen Kamionka, Soclawka und Grochowa wohnenden Evangelischen eingeweiht worden.

Die deutsche Kolonie Jamki in Wolhynien, deren 86 deutsche Kinder bisher nur die polnische Schule besuchten, hat den Bau einer deutschen Privatschule beschlossen und bereits einen seminaristisch gebildeten deutscher Lehrer angestellt.

Der Martin-Luther-Bund errichtet in Erlangen ein Theologenheim für Theologiestudenten aus dem Ausland und der Diaspora, das am 11. Oktober bei der diesjährigen Haupttagung des Martin-Luther-Bundes eingeweiht werden soll.

heißungsvolle Reise nach Lemberg zu „Bogori“, während „Wista“ bei „Slask“ zu Gast weilt und sich wird anstrengen müssen, wenn sie zwei wertvolle Punkte holen will.

Kucharstis Starckontingent erschöpft

Der polnische Meisterläufer Kucharstki, der in verschiedenen Städten Europas erdrückende Siege feiern konnte, hat von seiten des Polnischen Leichtathletikverbandes ein Startverbot über sich ergehen lassen müssen.

Weltspiele der Taubstummen

Unter Beteiligung von Mannschaften aus Deutschland, England, Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Österreich, Amerika und Frankreich begannen in London die 4. Taubstummen-Weltspiele. Den ersten deutschen Erfolg gab es im Hochsprung der Frauen durch Zil. Sperling-Sbetin.

Polnische Tenniserfolge in Zoppol

Bei den internationalen Tennisturnieren in Zoppol siegte im Herren-Einzel der Pole Hebda, indem er im Finale den Tschechen Cernoch 6:2, 1:6, 6:1, 6:2 schlug.

Ihre am 20. August erfolgte Vermählung zeigen an
Hans-Dietrich Breuer
Ellynor Breuer
 geb. von Langendorff
 Sakramento.

Auf 4 Wochen verreist
Otto Westphal, Dentist
 Poznań, Aleje Marcinkowskiego 8.
 Telefon 31-67.

Goldwaren-Fabrikation
Trauringe in jedem Feingehalt
 Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmied
 Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
 Tel. 23-28.

Spermark
 zur freien Verfügung im Deutschen Reich, für Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehen, mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleineren Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter: „Spermark“ an Agencja Kalamy Prasowej, Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Fenster- und Garten-Glas
 Unsere Firma befindet sich ab jetzt:
Woźna 15 (Am Alten Markt)
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.
 Poznań, Telefon 28-63.

DANZIG
 NUR CENTRAL HOTEL
 DEUTSCHES UNTERNEHMEN
 Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kessubmarkt

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen vom 25. bis 31. August 1935.
 Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 8 Uhr: Vesper und St. Segen. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenmessen.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer
 vermitteln **finen klaren und anstrengungsloses Sehen**
 Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine **gut passende Brille** anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.
H. Foerster Dipl. Optiker
 Poznań, ul. St. Ratajczaka 35.
 Lieferant der Krankenkasse

Technischer Fortschritt



Die Kundenwerbung des fortschrittlichen Betriebes beginnt mit einem drucktechnisch gut gelösten Briefblatt. Auch alle anderen Werbebrude werden bei uns zweckmäßig und sorgfältig hergestellt.

Concordia Sp. Afc.
 Druckerei und Verlagsanstalt
 Poznań, Aleja Marja. Piłsudskiego 25.
 Telefon 6105 — 6215.

Rehblätter Pfund 0.50
Rehkeulen Pfund 0.90
Rehrücken Pfund 1.00
 Zunge
Enten, Hühnerchen empfiehlt
Josef Glowinski
 Poznań
 Br. Pierackiego 13
 vorm. Gwarna 13.

3 monatlicher Schneiderkurs
 (Anfertigung eigener Garderobe), beginnt am 15. September im Evang. Vereinshaus, Meja Marja. Piłsudskiego 19. Anmeldungen und Aufnahme werden daselbst entgegen genommen.

Sparen und doch behaglich wohnen
Möbel

MODERN HOCHWERTIG UND BILLIG
 am besten direkt vom Fabrikanten
Heinrich Günther
MÖBELFABRIK
 Telefon 40. **SWARZĘDZ**
 Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
 :: Fabrik: Bramkova 3.
 Anfertigung auf Wunsch nach eigenen Entwürfen.
 Ich warne meine werthe Kundschaft vor Schlipern und Schleichern, die hier hohe Provisionen verlangen.

Installationsarbeiten
 Gas- und Wasserleitungen
 Neuanlagen u. Reparaturen
 Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
 Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Spezial-Tuchgeschäft!
Herrenstoffe und Zubehör.
Tuche für Uniformen, Livreen, Automobile, Kutschwagen, Tische, Billards, Schreibtische, Besätze usw.
 dauernd vorrätig bei
W. Majewicz i Ska.
 Poznań,
 Stary Rynek 77.
 Tel. 12-35.
 gegenüber der Wache.
 Annahme von Gutscheinen d. „Kredyt“

Gebamme
Kowalewska
 Łakowa 14
 erteilt Rat u. Geburtshilfe

Herren-Oberhemden



Kinder-Oberhemden, Sporthemden, Herren-Strümpfe, Kragen, Selbstbinder in grosser Auswahl bei
J. Schubert
 Poznań — Stary Rynek 76
 Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwache.



Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellensuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
 vermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pol. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Berzinkte Wasser- und Zandehälter, Zandepumpen, Zandehdrill (System „Blath“).
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Schirme

Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei **K. Zeidler, Poznań**, ul. Nowa 1.

Achtung, Landwirte!
Aspulin-Saatbeize
Germisan Kupfernitrat Formalin Ziarnik
 Alles billigste, ermässigte Preise in der **Dragerja Warszawska** Poznań, 27 Grudnia 11

Bienen
 Klaps-Diebling.
B. Koenig, Białkowo, Telefon 3337.

Wäschestoffe

 Leinen, Ginchütze, Wäschestoffe, Bettwäsche, Stoffe, Wäsche, Setbe, Handtücher, Schürzen, Stoffe, Flanells
 empfiehlt in großer Auswahl zu ermässigten Preisen
J. Schubert
 Leinenhaus und Wäschefabrik
 Poznań
 jetzt nur **Stary Rynek 76**
 Rotes Haus
 gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Speiseu ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.
SKŁADNICA
 Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
 Technische Artikel
 Poznań,
 Aleje Marcinkowskiego 20.

Graber federnder 10-Stern-„Schmotzer“ sortierer, Pollert Dämpfer, Ventilat vom Lager Poznań sofort lieferbar
Markowski, Jasna 16.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten
 Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt
Fr. Pertek, Poznań, Pocztowa 16.
 Einkauf und Umtausch von Rohhaar.

G. Dill Poetzlowa 1
Uhren und Goldwaren
 Wecker v. 7z. Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Seder, Kamelhaar-, Balata und Hanf-
Treibriemen
 Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Ringerplatten, Flanschen und Manlochdichtungen.
 Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinendöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
 Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
 Technische Artikel
 Poznań,
 Aleje Marcinkowskiego 20.

Alöppelspigen
 Valenciennes-Stridereien, Tülle.
 Große Auswahl, billigst
H. Rakowska, Poznań, Pocztowa 1.

Blüthner-Flügel erstklassig, billig zu verkaufen oder gegen ein minderwertiges umzutauschen. Off. unter 107 a. d. Geschft. d. Zeitung erbeten.

wenn Sie Ihre Angebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt“ einem großen Interessentenkreis bekanntgeben. Die Kleinanzeige in unserem Blatt hat sich tausendfach bewährt bei allen privaten Transaktionen, sie nimmt dem Privatmann manche Sorge ab, sie kostet wenig und leistet viel! In Krisenzeiten ist sie eine bewährte Helferin des Handwerkers und Kleinen Gewerbetreibenden!

ALFA Szkolna 10
 Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
 Alabasterwaren, Schreibzeuge, Füllfederhalter, Photoalben, Rahmen - Bilder, Bijouterien, Puderrosen, Klips-Klammern, Modenhäfte

Verkaufe
Stichelhaarwelpen
 3 Rüden, 1 Hündin, Eltern sehr gute Gebrauchshunde. Abh. bevorzugt.
 Forstverwaltung
 Kawcze, poczta Bojanowo, powiat Rawicz.

Doppelflinte Kal. 12
 Dahnlos, Ejektor, wie neu, zu verkaufen. Anträgen in der Ausgabestelle
 Rausch, Wolsztyn, Biala Góra 4.

Gartennöbel (Metall), Liegestühle, Schaukelstühle. Neuheit: Gartenklubstessel.
Sprzet Domowy sw. Marcin 9/10.

Bruno Sass Goldschmiedemeister
 Romana Szyman-skiego 1
 Hofl. I. Tr.
 (früher Wienerstraße) am Petriplatz.
Trauringe
 Feinste Ausführung von Goldwaren, Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
 Billigste Preise.

Grundstücke
Wohnhaus mit Nebengebäuden, sofort gegen Barzahlung zu verkaufen oder gegen gleichwertiges Objekt nach Deutschland zu ver-tauschen. Anschriften unt. 174 a. d. Geschft. d. Ztg.

Stellengesuche
 Suche z. 15. Sept. od. später eine Stelle als **Küchenmädchen** im Gutshaushalt. Zeug-nisse vorhanden. Off. unter 179 an die Ge-schäftsstelle d. Ztg.

Mühlenwerkführer evgl., ledig, vertraut mit sämtl. Mältereimaschinen, Dieselmotoren, elektrisch. Anlagen, Hersteller prima Mehle, flotter Expedi-ent, sucht sich zu ver-ändern. Off. unter 167 a. d. Geschft. d. Zeitung erbeten.

Offene Stellen
 Ehrliches **Mädchen** das melken kann, für Stadthaushalt sucht
 Mielke, Starogard, Drezna 17.
 Für 100 Morgen **Wirtschaft** alt., led., kath. Mann mit Kaution per sofort ge-sucht. Off. u. 178 an die Geschäftsstelle d. Ztg.
 Ehrliches, sauberes **Mädchen** mit Koch- und Nähkennt-nissen kann sich melden. Entdecklich 11. Wahn. 9.

Verschiedenes
Hühner-Abschub Anfang September ge-sucht. Bitte um Mit-teilungen der Bedingun-gen unter 165 an die Geschft. dieser Zeitung.

Jagd
 325 ha, Nähe Poznań zu vermieten. Melde-n gen Trebny 2, W. 3.

Bekannte Bahrajagerin Abwan-derin jagt die Zukunft auf Ziffern und Karten.
 Poznań,
 ul. Fobgórna Nr. 16,
 Wohnung 10, Front.

Nachtigal-Kaffee, Tee und Kakao,
 jerner:
Obst und Süßfrüchte, Tomaten sowie alle Kolonial- u. Delikatessenwaren.
Geb. Koern
 Poznań, sw. Marcin 77
 Telefon 1362.
 Lieferung an Güter, Pensionate, Heime und Anstalten.